

## Schwere Kämpfe am Kum-Fluß

Erste Gefechtsberührung amerikanischer Panzer mit nordkoreanischen Truppen / Britische Friedensbemühungen?

TOKIO. Am Montag und Dienstag tobten im Gebiet nördlich des Kumflusses, der natürlichen Verteidigungslinie vor der neuen südkoreanischen Hauptstadt Taidschon (Tifon), schwere Kämpfe. Von beiden Seiten werden laufend Verstärkungen an die Front gebracht. Zum erstenmal kamen auch amerikanische Panzer in Gefechtsberührung mit nordkoreanischen Einheiten. In den letzten zwei Tagen ist eine beträchtliche Steigerung der amerikanischen Lufttätigkeit festzustellen gewesen, wodurch die amerikanischen Stellungen am Kumfluß zeitweilig entlastet und der Vormarsch der Nordkoreaner verlangsamt wurde.

Der Oberbefehlshaber der US-Luftstreitkräfte im Fernen Osten, Generalleutnant Strate Meyer, kündigte an, daß demnächst mehrere Flugplätze in Südkorea fertiggestellt seien. Die Nordkoreaner haben am Montag erstmals Düsenjäger russischer Herkunft in den Kampf geworfen, die jedoch die verstärkte alliierte Luftoffensive nicht beeinträchtigen konnten.

Die amerikanischen Verluste bis zum 10. Juli, 18 Uhr, werden mit 27 Gefallenen, 94 Verwundeten und 245 Vermissten angegeben. Eine Verschärfung bedeutet es, daß die Amerikaner die Leichen von 7 amerikanischen Soldaten gefunden haben, deren Hände auf dem Rücken zusammengebunden waren und die Kopfschüsse hatten. Zwei amerikanische Korrespondenten sind an der Front ums Leben gekommen. Der nordkoreanische Rundfunksender behauptete, die amerikanischen Truppen seien am Dienstag weiter zurückgewichen.

Das amerikanische Verteidigungsministerium hat am Montag die Einberufung von 20 000 Mann für die Armee „zum schnellstmöglichen Termin“ gefordert. Die Chiefs der Stäbe der amerikanischen Armee und der US-Luftstreitkräfte, die Generale Collins und Vandenberg, flogen nach Tokio, um sich mit General McArthur zu beraten. Amerikanische Armeestellen haben alle Nachrichten über Fabriken gesperrt,

die auf Rüstungsproduktion umgestellt werden können. Viele Werke haben bereits die Vorbereitungen für die Umstellung getroffen.

Inzwischen gehen offenbar hinter den Kulissen die Bemühungen der englischen Regierung zur Beendigung des Krieges in Korea weiter. In London gingen am Montag Gerüchte um über bestimmte britische Vorschläge an Moskau zur Beendigung des Krieges. In Paris

glaubt man aus der Tatsache des Gesprächs des britischen Botschafters Kelly mit dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko schließen zu können, daß auch Moskau nicht alle Brücken abbrechen will. Der britische Unterstaatssekretär Davis erklärte im Unterhaus, Großbritannien habe sich den Vereinigten Staaten gegenüber nicht verpflichtet, die Verteidigung Formosas zu unterstützen.

Auf den letzten Korea-Beschluß des Sicherheitsrates, Präsident Truman zur Ernennung eines Oberbefehlshabers für alle UN-Streitkräfte in Korea aufzufordern, hat Moskau am Dienstag geantwortet. Es wird die Beschuldigung erhoben, daß die UN die bewaffnete Aggression der USA gegen das koreanische Volk direkt unterstützen.

## Pleven als Ministerpräsident bestätigt

Aufruf zur Einigkeit / Starke Regierung versprochen

PARIS. Der mit der Regierungsbildung beauftragte amtierende französische Verteidigungsminister René Pleven (Demokratisch-sozialistische Widerstandsunion) wurde am Dienstag von der Nationalversammlung in seinem neuen Amt als Ministerpräsident mit 373 gegen 185 Stimmen bestätigt.

Pleven forderte die Franzosen auf, sich in dieser Zeit einer internationalen Krise hinter eine starke Regierung zu stellen: „Wenn den UN irgendwo in der Welt die Stirn geboten wird und wenn das internationale Recht verletzt wird, gibt es unter unseren Bürgern nicht einen einzigen, der nicht die Bedrohung des Friedens empfindet. Alle Franzosen vergegen-

wärtigen sich die Notwendigkeit, sich unter der Autorität einer auf einer Mehrheit beruhenden Regierung zu einigen, die entschlossen ist, ein Beispiel für kühles Denken, Disziplin und Fürsorge für das Land zu geben. Er, Pleven, werde ein solches Kabinett bilden.“

Zur umstrittenen Frage der Beamtengehälter, die zum Sturz der Regierung Bidault geführt hatte, erklärte Pleven, er werde die Mittel für eine Verbesserung der Lage der Beamtenschaft und der Kriegspolizei zusammenbringen. Die im diesjährigen Haushalt vorgesehene Gesamtausgabengrenze müsse jedoch eingehalten werden. Im nächsten Jahr werde Frankreich 80 Milliarden Franc mehr als bisher für Verteidigungszwecke aufzuwenden haben. Es sei aber billiger, einen entsprechenden Anteil an einem gemeinsamen Verteidigungssystem zu übernehmen, als den Versuch zu machen, eine illusorische Neutralität aufrecht zu erhalten. Pleven fuhr fort: „Unser Wunsch, mit allen Nationen im Frieden zu leben, ist absolut. Er ist jedoch gepaart mit der festen Entschlossenheit, unsere Unabhängigkeit zu wahren. Da die UN noch keine internationale Sicherheit geschaffen haben, müssen die Demokratien selbst die Waffen zu ihrer Verteidigung bereitstellen.“

Die Kontinuität der französischen Außenpolitik werde von einer durch ihn gebildeten Regierung aufrecht erhalten werden. Zum Schumanplan führte Pleven aus: „Wir werden mit ganzer Kraft für die Verwirklichung einer europäischen Gemeinschaft arbeiten. Die mit den Vorschlägen Schumans entstandene große Hoffnung darf nicht enttäuscht werden.“

## Nur noch ein einziges Devisen-Ausland

Vizekanzler Blücher über die Bedeutung der neuen europäischen Zahlungsunion

BONN. Die europäische Zusammenarbeit werde fortschreitend zur Tatsache, erklärte Vizekanzler Franz Blücher nach seiner Rückkehr von den Beratungen im Rat der OEEC (Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit).

Das wichtigste an den Pariser Verhandlungen, sagte Blücher, sei gewesen, daß der gesamte Sterling-Raum sich an der europäischen Zahlungsunion beteilige. Ohne England würden die Schwankungen zwischen Defizit und Guthaben bei der Zahlungsunion zu groß sein. Deutschland sei es nicht leicht gewesen, manchen der Beschlüsse zuzustimmen, denn auch die Bundesrepublik gehe mit starken Schulden in das Abkommen. Gegenüber den Niederlanden betragen sie 85 Millionen Dollar, gegenüber Frankreich 25 bis 27 Millionen Dollar. Wenn sich der deutsche Außenhandel weiter wie bisher entwickle, werde die Bundesrepublik aber bald eine ausgeglichene Handelsbilanz haben und wahrscheinlich zu einem Gläubigerland werden.

Der Abschluß des europäischen Zahlungsabkommens, so führte Blücher weiter aus, bedeute, daß in Zukunft Schulden oder Guthaben nicht mehr zwischen zwei Staaten abgerechnet werden, sondern im Warenverkehr mit allen Teilnehmerländern. Dadurch werde die Starre der zweiseitigen Abkommen beseitigt. Die anderen 17 Mitgliederstaaten des Abkommens würden „nur noch ein einziges Devisenausland“ sein. Alle europäischen Länder seien nunmehr daran interessiert, daß auch der andere Partner „intakt“ bleibe. Zukünftig könne ein Land die Ware dort kaufen, wo sie am besten und billigsten zu erhalten ist, und nicht wo ein zufälliges Handelsguthaben es zum Kauf zwingt. Die einzelnen OEEC-Länder hätten für das Zahlungsabkommen jeweils eine Quote erhalten, innerhalb derer das Spiel der Verschuldung und Kreditthergabe erfolgt. 15 Tage nach

dem Inkrafttreten des Zahlungsabkommens muß der Handel unter den 18 Teilnehmerländern zu 60 Prozent liberalisiert sein.

Blücher wies noch darauf hin, daß Aufbau und Mechanismus der europäischen Zahlungsunion sehr kompliziert seien. Bezeichnend dafür sei folgender Vorgang: Nach dem Abschluß der Verhandlungen habe der Generalsekretär bekanntgegeben, daß er für die Presse eine „leicht verständliche Fassung“ habe anfertigen lassen. Hierauf habe der britische Vertreter, Sir Stafford Cripps, mit einem ironischen Lächeln hinzugefügt: „Könnten wir nicht auch ein Exemplar bekommen, damit wir wenigstens wissen, über was wir uns geeinigt haben.“

## „Eindeutiges Kanzlerwort“

DGB gegen Margarine-Ausgleichsabgabe

Düsseldorf. Der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Böckler, wandte sich am Montag in einem Brief an Bundeskanzler Adenauer gegen die beabsichtigte Einführung der Margarine-Ausgleichsabgabe. Die Einführung einer solchen Abgabe bedeute eine Umgehung der den Gewerkschaften gegebenen Zusage, keine Fettsteuer einzuführen. Der Bundesvorstand des DGB halte sich an das zweimal gegebene Versprechen gebunden. Das Vertrauen der arbeitenden Menschen und ihrer Familien müsse auf das schwerste erschüttert werden, wenn ein „eindeutiges Kanzlerwort“ in solcher Weise mißachtet werde. Jede Verletzung der Lebenshaltung und jede Maßnahme gegen preisensenkende Tendenzen müsse, von einer Kette von Lohnkämpfen ganz abgesehen, schwere innerpolitische Konflikte auslösen.

Die Arbeiterschaft des deutschen Backgewerbes hat den Bundeskanzler in einem Schreiben darauf hingewiesen, daß die von den Mühlen geforderten erhöhten Mehlpreise und die behördlich festgesetzten Verarbeitungsspannen zuzüglich der progressiven Posten zu veränderten Brotpreisen führen müßten.

## Vincenz Müller im Westen

Kein Schutz gegen Werber für Volkspolizei

Bonn. Nach Bonner Regierungsinformationen befindet sich der Organisator der Volkspolizei, der ehemalige General Vincenz Müller, in Westdeutschland, um eine Untergrundbewegung im Bundesgebiet zu organisieren und ehemalige deutsche Offiziere für die Volkspolizei in der Ostzone anzuwerben.

Ein Sprecher des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen erklärte am Montag: „Die Anwesenheit Müllers im Bundesgebiet beweist, mit welcher Unverfrorenheit die Kommunisten und ihre Helfershelfer hier arbeiten können. Gegenüber solchen Elementen hat die Bundesrepublik nur einen völlig unzureichenden Schutz.“

Von seiten des Innenministeriums wurde festgestellt, es bestehe keine Möglichkeit,

gegen Müller einzuschreiten, solange dieser nicht gegen das Strafrecht verstoße, und auch in solchen Fällen könne nur der zuständige Staatsanwalt eine gerichtliche Verfolgung auf dem üblichen Dienstweg veranlassen. Die Werbung für die Volkspolizei sei nicht strafbar. Müller gehöre zu der Gruppe ehemaliger deutscher Generale, die sich dem Kommunismus bedingungslos verschrieben hätten und heute als willkürliche Werkzeuge von der SED gebrauchen ließen.

Nähere Einzelheiten über den gegenwärtigen Aufenthaltsort Müllers wurden nicht gemacht.

## Schauprozesse in Güstrow

„Junker-Agenten und Saboteure“

Berlin. Vor dem Landgericht Güstrow begann am Montag ein „Wirtschafts-Sabotage“-Prozess gegen zehn als „Junker-Agenten und Saboteure“ bezeichnete Angestellte der landwirtschaftlichen Genossenschaft Mecklenburgs. Die Angeklagten werden beschuldigt, durch „Sabotage und Schiebußen“ das Land Mecklenburg um 30 Millionen Ostmark geschädigt zu haben. Bei den Angeklagten handelt es sich um den ehemaligen Direktor der landwirtschaftlichen Genossenschaft Raiffeisen, Georg Leo, den ehemaligen Geschäftsführer des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Prof. Dr. Lehmitz, und den ehemaligen Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Mecklenburg, Hans Schmidt, sowie sieben weitere Personen, die sämtliche ähnliche Positionen bekleideten.

Das Verfahren findet als Schauprozess vor besonders geladenen sogenannten Arbeiterdelegationen in einem Güstrower Hotel statt.

## Adenauer — Schumacher

BONN. Bundeskanzler Adenauer und der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, trafen am Dienstagvormittag zu einem fast zweistündigen Gespräch über die allgemeine internationale Lage und Fragen der deutschen Innenpolitik im Bonner Bundeskanzleramt zusammen. Der Bundeskanzler unterrichtete den SPD-Vorsitzenden über den gegenwärtigen Stand der Schumanplan-Verhandlungen und die letzten Gespräche mit den Hohen Kommissaren,

## Neutralität noch möglich?

Ging es den Westmächten im zweiten Weltkriege in erster Linie darum, mit Hilfe des Bolschewismus Deutschland zu zerschlagen, so erweist sich jetzt nach dem Kriege, daß sie nun ihre „Art zu leben“ und ihre demokratische Lebensform gegen ihren bolschewistischen Verbündeten verteidigen müssen. Die Welt ist in ein neues Stadium eingetreten, in dem es — so sehen es wenigstens die führenden Männer der westlichen Mächte und so sieht es auch Moskau — nur noch zwei Fronten gibt. Der Westen vertritt eine praktische Demokratie, die viel persönliche Freiheit verbürgt und jeden nach seiner Fassung selig oder unglücklich werden läßt. Der Osten dagegen tritt mit einem militanten Kommunismus auf den Plan, erklärt aber gleichzeitig, daß sehr wohl die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens der kapitalistischen mit der bolschewistischen Welt bestehe. Man wird jedoch das Gefühl nicht los, daß diese Erklärung nur auf einen Zeitgewinn abzielt und daß der Osten eines Tages aus wunderbar gemischten Gründen doch losschlagen könnte, nämlich um der Welt das Heil zu bringen und sie zugleich zu beherrschen. Hier mischen sich der messianistische Glaube an einen Heilsauftrag mit panslawistischen Bestrebungen und russisch-nationalistischen Zielen, ein mit fast religiösem Eifer und zynischen Methoden praktizierter Kommunismus, nacktes Streben nach Welt Herrschaft und die Zwangsvorstellung, einem Angriff des Westens zuvorzukommen zu müssen.

Mit kühler Berechnung und großem Geschick hat Moskau die Westmächte immer weiter zurückgedrängt. Brutale Methoden sicherten ihm die Herrschaft über halb Europa und das Ungeschick der Westmächte verhalf ihm zu Sympathien und fast mühelosen praktischen Erfolgen in Asien. Nun ist der Punkt erreicht, an dem der Westen glauben, handeln zu müssen, um sein Gesicht nicht ganz zu verlieren. Und es erhebt sich die Frage, ob in dieser Situation eine Neutralität möglich sei.

Diese Frage ist an alle Mitglieder der Organisation der UN mit dem Beginn des Kampfes in Korea praktisch gestellt worden. Gäbe es wirklich nur zwei Fronten, dann müßte jetzt Farbe bekannt werden. Eins der Länder, die zwei Weltkriege in klassisch-neutralen Stil überstanden, ist das sozialdemokratisch regierte Schweden, das auch im Rahmen der UN einen selbständigen und neutralen Weg ohne alle Bündnisse zu gehen gedachte. Auf die Anfrage Trygve Lie's über die Einstellung Schwedens im Korea-Konflikt antwortete die schwedische Regierung, daß sie mit dem Sicherheitsrat gleicher Auffassung sei. Nordkorea habe den Frieden gebrochen. Die Regierung fügte hinzu, es sei „bedeutungsvoll, daß dem Angriff kein Erfolg beschieden sein möge“. Auf die Empfehlung, Südkorea Beistand zu leisten, antwortete sie negativ. Ihr Land sei schon aus geographischen Gründen nicht in der Lage, bewaffnete Kräfte zur Verfügung zu stellen. Im übrigen sei es zu Hilfeleistungen bereit, die in das Gebiet des Humanitären fallen.

Legt in dieser Antwort eine Entscheidung? Es kommt hier nicht auf die Teilnahme an bewaffneten Kampfhandlungen, sondern auf die Frage nach der Haltung an. Der Führer der schwedischen Konservativen Hjalmarsson, erklärte, daß das, was in Korea eingetreten sei, auch in jedem anderen Teile der Welt passieren könne, und sicherlich gehe in der kommunistischen Strategie zur Welt Eroberung auch „durch Schweden eine potentielle Frontlinie“. Hjalmarsson trat daher für eine starke und modernisierte eigene Landesverteidigung ein. Schweden, Norwegen und Dänemark müßten den Schutz ihrer nationalen Freiheit gemeinsam planen ohne Rücksicht darauf, ob Schweden zum Atlantikpakt gehöre oder nicht. Aus Hjalmarssons konservativer Erklärung ergibt sich, daß der Glaube an die Möglichkeit, neutral zu bleiben, in Schweden erheblich gesunken ist, daß man die mehr theoretische Neutralitätspolitik der Regierung als hohl und wirkungslos ansieht, da sie in einem in Europa eintretenden Ernstfall nicht beibehalten werden könnte.

Welche Folgerungen ergeben sich daraus? Doch nur die, daß in der so schrecklich vereinfachten Situation der zwei Fronten kein Platz mehr für neutrale Länder ist, daß alle, auch diejenigen, die an einer bewaffneten Auseinandersetzung keinerlei Interesse haben, in den Strudel der Ereignisse hineingerissen werden müssen. Die Problemstellung, die sich für alle Völker ergibt, solange es nur zwei Fronten gibt, duldet keine Zwischenstellung. Man könnte die Sowjetunion mit durchaus ernst gemeinten Neutralitäts- und Loyalitätserklärungen überschütten und wäre doch nicht sicher, von ihr als Gegner behandelt zu werden, wenn sie etwa ein Durchmarschgebiet braucht. Umgekehrt würden auch die Westmächte wohl keine Rücksicht auf den neutralen Status eines Landes nehmen, wenn ihre Interessen es bei einer Auseinandersetzung mit der Sowjetunion so erforderten. Das Leben zwischen zwei Fronten ist gefährlich. Nicht die Neutralität einzelner Länder verbürgt Sicherheit, sondern nur die Entstehung eines geeinigten und starken Europas, das imstande ist, sich zwischen den beiden Fronten zu behaupten.

A. R.

# Nicht ohne Hindernisse

## Nordwürttembergische Verwaltungsreform in der Praxis

-th. STUTTGART. (Eig. Bericht.) Die Verfassung des Landes Württemberg-Baden enthält keine Vorschrift, daß der Staatshaushalt vor Beginn des neuen Rechnungsjahres, also bis zum 31. März, verabschiedet sein müsse. Immerhin wird es der Ehrgeiz eines jeden Finanzministers sein, den Etat dem Parlament rechtzeitig vorzulegen. Daß dies im Vorjahre, dem die Geldreform vorangegangen war, nicht möglich sein konnte, war zu verstehen; aber es fehlt jetzt eine plausible Erklärung dafür, warum der württembergisch-badische Landtag den Etat 1958/59 noch später verabschiedet muß, als es bei dem von 1949/50 der Fall war.

Der Finanzminister hat sich damit zu entschuldigen versucht, daß eine rechtzeitige Vorlage des Staatshaushaltplanes wegen der ungeklärten Finanzsituation des Bundes nicht möglich gewesen sei. Schließlich hat er, auf Drängen des Präsidenten des Landtags, im vorigen Monat die Einzelpläne nach und nach dem Landtag zugeleitet. Sie wurden, ohne daß es zu einer ersten Lesung des Staatshaushaltgesetzes gekommen wäre, direkt dem Finanzausschuß zur Behandlung übergeben. Insofern

lag schon ein ungewöhnlicher Zustand vor. Als dann bei der Beratung des ersten Einzelplanes mehr zufällig als beabsichtigt der Ministerpräsident dem Ausschuß mitteilte, der Etat sei vom Ministerrat noch gar nicht behandelt worden, konnte angesichts dieser merkwürdigen Situation nur mit Mühe ein Abbruch der Beratungen verhindert werden. Das Kabinett wurde noch für den gleichen Tag zu einer Sitzung einberufen, damit es seine Verpflichtung nachhole. Die Regierung hat dann in wenigen Stunden den Entwurf für das Staatshaushaltgesetz und mehrere Einzelpläne beraten und verabschiedet, so daß den Beratungen im Ausschuß vorläufig nichts mehr im Wege stand.

Es ist dann doch noch, wie erinnerlich, zu einem vielbesetzten Zwischenfall gekommen. Der Finanzausschuß weigerte sich plötzlich, die Beratungen der Einzelpläne fortzusetzen, solange Unklarheiten über die vielbesetzte Verwaltungsreform beständen. Der Grund der Auseinandersetzung war folgender: Der Ministerpräsident hatte öffentlich erklärt, die Verwaltungsreform scheitere am Egoismus der Ressorts; durch Differenzen in den Zielsetzungen der Parteien entstünden Schutzräume, in denen abbaufähige Institutionen und Personen Unterschlupf suchten und auch fänden. Die Parteien konnten diesen Vorwurf (unter dem Aspekt der kommenden Landtagswahlen) nicht ohne Protest hinnehmen. Daher die „direkte Aktion“ gegen die Regierung. Ein Abgeordneter stellte fest, bei der Durchsicht der Einzelpläne sei von einer Verwaltungsvereinfachung durch Nichtbesetzung von Stellen kaum etwas zu merken, denn mit wenigen Ausnahmen sei durchwegs eine „ganz erhebliche Stellenvermehrung bei allen Verwaltungen“ vorgesehen. Dafür sei die Regierung verantwortlich zu machen. So wurde der Ministerpräsident gezwungen, in einer (erstmalig) öffentlichen Ausschusssitzung seine Darstellung zu revidieren und zuzugeben, daß er selbst dem Etatplan im Kabinett zugestimmt habe, weil „die beantragten Stellenvermehrungen mit den Forderungen der Verwaltungsreform nicht oder nur scheinbar im Widerspruch stehen.“ Damit war der Konflikt beigelegt.

### 15 Sitze für Flüchtlingspartei

#### Koalition SPD-BHE in Schleswig-Holstein?

KIEL. Die nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Landtagswahlen in Schleswig-Holstein vom vergangenen Sonntag zeigen folgendes Bild: Bei einer beachtlich hohen Wahlbeteiligung von 78,2 Prozent (bei den Bundestagswahlen im vorigen Jahr 82,4 Prozent) entschieden sich für die SPD 27,5 Prozent (1947 43,8), für die im deutschen Wahlblock vereinigten CDU, FDP und DP 38,4 Prozent (bei den Bundestagswahlen 56,2), den Südschleswigschen Wählerverband (SSW) 5,5 Prozent (1947 9,2), die KPD 2,2 Prozent (1947 4,7), den „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ (BHE) 23,4 Prozent (—), die Deutsche Reichspartei (DRP) 2,8 Prozent (—), die Sozialistische Reichspartei (SRP) 1,8 Prozent (—), die Parteilosen 0,7 Prozent (1947 0,1). Demnach entfallen auf die SPD 19 (bisher 43), auf den Wahlblock 31 (CDU 18 (21), FDP 8 (—), DP 7 (—)), die SSW 4, den BHE 15 (—) Mandate (zusammen 69). Die anderen Parteien gingen leer aus.

Der Vorsitzende des BHE, Waldemar Kraft, erklärte am Montag auf einer Pressekonferenz, eine Verbindung mit der SPD, vielleicht zusammen mit der SSW, liege „durchaus im Bereich des Möglichen“. Kraft hatte am selben Tage einen „unverbindlichen Meinungsaustausch“ mit Ministerpräsident Bruno Diekmann (SPD). Als oberste Ziele seiner Partei nannte Kraft die Wiedergewinnung der ostdeutschen Heimat, einen gerechten Lastenausgleich und andere unmittelbare Flüchtlingsziele, sowie den Beweis zu führen, daß in Zukunft Interessenvertretungen die Parteien ablösen würden.

### 33,8% Wahlbeteiligung

#### Verfassungsänderung in Hessen

WIESBADEN. Das offizielle Ergebnis des hessischen Volksentscheids über die Verfassungsänderung hat nach Angaben des statistischen Landesamtes folgendes Aussehen: Stimmberechtigte 2 990 388, abgegebene gültige Stimmen 943 751, Ja-Stimmen 739 947, Nein-Stimmen 203 804, Wahlbeteiligung 33,8 Prozent. Damit wird die Verfassung, die bisher für die Landtagswahlen das Verhältniswahlssystem festlegte, dahingehend abgeändert, daß eine Verbindung des Persönlichkeitswahlrechts mit dem Verhältniswahlssystem möglich ist.

Die geringe Wahlbeteiligung war von politischen Beobachtern vorausgesehen worden. Ein Großteil der Bevölkerung wußte gar nicht, um was es bei dem Volksentscheid überhaupt ging. Ministerpräsident Stock erklärte zum Ergebnis der Abstimmung, die zur Entscheidung stehende Frage sei offenbar „zu abstrakt“ gewesen.

### 12. Fortsetzung

Der Sänger Kolander, der sich bisher an dem Gespräch nicht beteiligt hatte, richtete einige belanglose Worte an Lauren. Er hatte eine etwas laute Art zu reden und liebte es anscheinend, die Aufmerksamkeit seiner Umgebung auf sich zu lenken.

„Sie besuchten neulich ebenfalls Herrn Kolanders Konzert?“ wandte Maud Smith sich wieder an Lauren. „Wie gefiel es Ihnen?“ Lauren zwang sich einige Lobesworte ab, die der Sänger mit huldvollem Lächeln quittierte.

„Ich war von dem Konzert begeistert; Herr Kolander sang herrlich!“

„Hätte ich Sie damals schon gekannt“, nahm der Sänger das Wort, während er sich mit betonter Vertraulichkeit zu Maud Smith hinüberlehnte, „so hätte ich mich noch mehr ins Zeug gelegt!“

„Vielleicht geben Sie hier noch ein zweites Konzert; dann singen Sie nur für mich!“

Es war Maud Smith durchaus nicht ernst mit dem, was sie sagte. Unerklärliches drängte ihr die Worte auf die Lippen; als müßte sie Lauren zu verstehen geben, daß sie den Sänger bewundere . . . vielleicht glaubte er auch, daß sie ihn liebe . . .

Aus dieser aufleuchtenden Regung heraus, Gleiches mit Gleichem zu vergeiten, hatte sie Lauren vorhin an den Tisch gebeten. Merken sollte er, daß sie sich nicht zu langweilen brauche, auch wenn er jetzt nur Zeit für seine Münchener Freundin hatte!

„Hier gebe ich kein Konzert mehr“, antwortete Kolander auf die letzten Worte der Amerikanerin; „wenn Sie aber Ihr Versprechen, bald nach Berlin zu kommen, wahr machen, singe ich Ihnen dort, soweit Sie wünschen.“

Ein Beben lief durch Lauren. So stand es um die beiden! Nach Berlin zu kommen, hatte Maud Smith dem Sänger versprochen — das sagte genug!

FREIBURG. Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, wird heute in Freiburg in einer geschlossenen Versammlung über das Thema „Was bedeutet der Südweststaat für uns Katholiken?“ sprechen. Dem Vortrag, zu dem zahlreiche katholische Persönlichkeiten Freiburgs eingeladen worden sind, soll sich eine allgemeine Aussprache anschließen.

FRANKFURT. Die Delegierten von 8 Kriegsoffiziersverbänden des Bundesgebiets beschlossen am vergangenen Wochenende in Frankfurt, eine einheitliche Organisation auf Bundesbasis, den „Bund deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener“ zu gründen. Die endgültige Verwirklichung soll erfolgen, wenn alle rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

BONN. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte am Montagabend einer Delegation des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, die für die Versorgung der Kriegsoffizier im Bundeshaushalt eingesetzten 2,6 Milliarden DM seien nur ein Schätzwert und wies damit die Bedenken, daß mit dieser Summe die Kriegsoffizier nicht zufriedenstellend versorgt werden könnten, zurück.

ESSEN. Am vergangenen Wochenende wurden nunmehr die Leichen zweier seit 3. Juli vermissten neunjährigen Jungen auf einem Abraumungsgelände unter frisch aufgeschütteten Erd- und Steinmassen gefunden. Die beiden Knaben waren bei Baggerarbeiten unbemerkt verschüttet worden.

GELSENKIRCHEN. Ein Marika-Röck-Gastspiel in Gelsenkirchen mußte am vergangenen Sonntag plötzlich abgebrochen werden, weil der Veranstalter, Konzertagent Ray, mit der Kasse verschwunden war. Ray wurde inzwischen in Essen festgenommen. Er hatte das Geld schon ausgegeben.

In der Praxis sieht die „Verwaltungsreform“ so aus: In der öffentlichen Sitzung am Vormittag hatten sich die Sprecher sämtlicher Fraktionen für die Verwaltungsreform, für den Personalabbau und für Sparmaßnahmen ausgesprochen — am Nachmittag wurde in nichtöffentlicher Sitzung ein Antrag der FDP (der Partei des Ministerpräsidenten), das Arbeitsministerium dem Wirtschaftsministerium anzugliedern, mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag scheiterte an der Gegenforderung der SPD, das Landwirtschaftsministerium (das von einem CDU-Minister geleitet wird) dann ebenfalls aufzulösen. Ganz überraschend erklärte der Sprecher der CDU, seine Partei sei nach reiflicher Überlegung und Würdigung aller Umstände zu dem Ergebnis gekommen, es beim gegenwärtigen Zustand bleiben zu lassen. Immerhin haben sich die Fraktionen ohne Debatte geeinigt, wenigstens das Verkehrsministerium einem anderen Ministerium anzugliedern.

Der Finanzausschuß hat den Haushaltsplan in raschestem Tempo erledigt. Das Plenum beginnt noch in dieser Woche mit der Beratung des ersten Einzelplanes, und wenn der „Fahrplan“ eingehalten wird, kann mit der Verabschiedung des Etats 1958/59 Ende August gerechnet werden. Bis dahin werden schon fünf Zwölftel des laufenden Rechnungsjahres vorüber sein. Die Verzögerung würde die württembergisch-badische Bevölkerung schon hinnehmen, wenn Gewißheit bestünde, daß sie ein sparsames Staatsbudget bekommt. Das wird aber nicht möglich sein, ohne daß schließlich noch im Plenum handfeste Maßnahmen für einen Abbau der Staatsverwaltung beschlossen werden.

### Segel-Müller gestorben

#### Aga berichtet über das Ende einer Weltreise

MONROVIA (Liberia). Der 63jährige Berliner Chemiker Paul Müller, der mit seiner 18-jährigen Tochter Aga in einem kleinen Segelboot von Hamburg zur afrikanischen Westküste fuhr und nach Amerika weiter wollte, hat sein Ziel nicht erreicht. Aga Müller, die barfuß durch die Wildnis lief, bis sie auf Menschen traf, berichtete, ihr Vater sei am 3. Juli gestorben. Zu allem hin plünderten noch Eingeborene, die das Boot mit dem Vorwand, Hilfe bringen zu wollen, betreten, dieses vollkommen aus.

## Nachrichten aus aller Welt

BELSEN. Das Flüchtlingslager Bergen-Belsen, zur Zeit des NS-Regimes ein berüchtigtes Konzentrationslager, wurde nunmehr am Montag aufgelöst.

DEN HAAG. Der Internationale Gerichtshof im Haag entschied am Dienstag, daß Südafrika immer noch Verpflichtungen unter dem alten Mandat des Völkerbunds für Südwestafrika habe.

PARIS. Der ehemalige Oberleutnant der deutschen Kriegsmarine, Karl Vorländer, wurde am Montag von einem Kriegsgericht in Lyon zum Tode verurteilt. Er wurde für schuldig befunden, als Polizeichef des Lagers Migne im August 1944 die Verhaftung von 129 Geiseln in Chauvigny befohlen und mehrere von ihnen persönlich erschossen zu haben.

TOULOUSE. Ein in Spanien geborener Landarbeiter verübte am Montag dadurch Selbstmord, daß er, die Taschen seines Anzugs mit Dynamit gefüllt, sich selbst in die Luft sprengte. Dabei stürzte das Haus, in dem er den Selbstmord beging, zusammen; seine Frau, seine Schwiegermutter und seine beiden Kinder wurden schwer verletzt.

GENÈVE. Der Palästina-Schlichtungsausschuß der UN wird in dieser Woche seine Sitzungen abschließen und nach Jerusalem zurückkehren. Bisher ist es ihm nicht gelungen, direkte Verhandlungen zwischen Israel und seinen Nachbarn zustande zu bringen.

PRAG. Das tschechoslowakische Außenministerium hat in zwei Notennoten gegen die Ueberfliegung tschechoslowakischen Gebiets durch amerikanische Militärflugzeuge und den angeblichen Abwurf von Kartoffelkäfern protestiert.

ALBANY. (New York). Der ehemalige amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, General Clay, wurde am Montag von Gouverneur Dewey zum Vorsitzenden des zivilen Verteidigungsausschusses des Staates New York ernannt.

## Aufschlußreiches Wahlergebnis

ex. Zweierlei ist an dem Ergebnis der Landtagswahlen in Schleswig-Holstein besonders bemerkenswert (siehe an anderer Stelle dieser Ausgabe). Einmal das mehr als erfolgreiche erste Auftreten einer Flüchtlingspartei, des BHE, und zum anderen die offensichtliche Niederlage, die die Rechtsradikalen Bremer (SRP) und Hedler (DRP) erlitten haben — der Stimmenrückgang auf dem linken Flügel, bei den Kommunisten, setzt nur die Entwicklung fort, die bei allen Wahlen zu beobachten ist, und bietet daher keine Ueberraschung.

Halten wir uns zuerst noch kurz bei den Rechten auf, dann nur um festzustellen, Schleswig-Holstein, das durch die oben Genannten in den Geruch gekommen war, nationalistischen, wenn nicht gar nazistischen Strömungen besonders offenzustehen, hat bewiesen, daß die Zeiten für solche Experimente endgültig vorbei sind. Das uns weniger freundlich gesinnte Ausland wird sich, sofern es um objektive Beurteilung der Lage bemüht ist, nicht mehr wie bisher auf den Neo-Nazismus im Norden der Bundesrepublik berufen können. Das Wahlergebnis ist eindeutig.

Doch nun zum BHE: Man hatte dieser Flüchtlingspartei im flüchtlingsreichsten Land der Bundesrepublik schon etwas zugetraut, kaum aber wohl, daß sie sich auf Anhieb zur drittstärksten Partei — nach der SPD und der CDU — entwickeln würde. 23,4 Prozent der Stimmen bei schätzungsweise 35 Prozent Flüchtlingen unter den Wahlberechtigten, das beweist, daß es den alten Parteien nicht gelungen ist, die Flüchtlinge an sich zu ziehen, der bisherigen Regierungspartei, der SPD so wenig wie dem Deutschen Wahlblock (CDU, FDP, DP), der ja der Bonner Regierungskoalition entspricht. Nun, beide haben ihre Ausrede: Die SPD schiebt den Erfolg des BHE auf die Bonner Flüchtlingspolitik, der Deutsche Wahlblock macht die schleswig-holsteinische SPD-Regierung dafür verantwortlich.

Wo man auch stehen mag, für glücklich kann man die Bildung politisch-parlamentarischer Flüchtlingsparteien nicht halten. Zu leicht bekommen dadurch be- oder entstehende Spannungen, die friedlich beizulegen wären, eine parlamentarische Legalität, die dem Ganzen nur schadet. Die BHE hat die Absicht, auch in den anderen Ländern der Bundesrepublik Fuß zu fassen, so daß eines Tages auch im Bundestag Abgeordnete dieser Partei sitzen könnten, obwohl wir hoffen möchten, daß es bis dahin keine Flüchtlinge, sondern nur noch Bürger der Bundesrepublik gibt. Doch dafür hätten vor allem die „alten Parteien“ mit Nachdruck zu sorgen, Regierungskoalition wie Opposition, sonst könnte es ihnen wie in Schleswig-Holstein ergehen, wo sie alle Ferner lassen mußten.

Die SPD wird von dem Wahlergebnis nicht begeistert sein, hatte sie doch bisher in diesem Land die absolute Mehrheit der Sitze. Doch auch der Wahlblock erreichte sein Ziel, die Mehrheit zu erlangen, nicht Andererseits muß festgestellt werden, daß diese Parteien doch aneinander sich gehalten haben (besonders gegenüber den Bundestagswahlen vom vorigen Jahr), was dafür zeugt, daß die eingegessene Bevölkerung einen ruhigen politischen Kurs jedem Experiment vorzuziehen willigt ist. Bei den Flüchtlingen liegt der Fall etwas anders, da sie ja erst einmal ihre Interessen wahren wollen, die aus ihrem Vertriebensdickicht resultieren. Daher fehlte es wohl der BHE auch bisher an einem politischen Programm, was sie natürlich jetzt schleunigst nachholen will.

Und nun was nun? Eine echte Landtagsmehrheit haben die Wahlen nicht erbracht. Das Wahrscheinlichste ist eine Koalition von SPD und BHE und . . . des dänisch orientierten SSW, der es mit seinen 4 Sitzen in der Hand hat, über Sein oder Nichtsein einer Regierung zu entscheiden, da eine Koalition SPD-Wahlblock außer Diskussion steht, ein Zusammengehen des BHE mit dem Wahlblock, zumindest mit der CDU, gleichfalls nicht zu erwarten ist.

Zum guten Ende wäre noch einmal festzustellen, die Ergebnisse der Wahlen in Schleswig-Holstein sagen mancherlei. Man muß es nur hören wollen.



Von Eifersucht durchtobt, brachte Lauren es nicht mehr fertig, bei den beiden sitzen zu bleiben.

„Wollen Sie schon gehen?“ fragte Maud Smith, da Lauren dem Kellner winkte, um zu zahlen.

„Ich werde erwartet!“ Seine Finger berührten beim Abschied kaum Mauds Hand; vor Kolander verbeugte er sich knapp.

„Grüßen Sie Fräulein Wendhausen!“ sagte die Amerikanerin noch.

„Ich werde es bestellen!“ Sie blickte Lauren nach, als er das Kaffee vertiefte. Nun ging er draußen hastig die Straße hin; durch die Fenster des Lokals konnte sie ihn noch eine Weile sehen.

Der lächelnde Ausdruck war ihren Zügen völlig entschunden. Ohnmächtiger Schmerz lohte in den Frauenaugen.

Nun ging er wieder zu der anderen — und sie saß hier, neben diesem eiteln Sänger, der ihr noch genau so fremd war wie am Tage, als sie ihn kennen lernte.

Sie ertrug plötzlich seine Nähe nicht mehr. „Ich möchte nach Hause gehen!“

„Wie Sie wünschen, Miß Smith!“

Auf dem Heimweg war Maud schweigsam. Mit in sich gekehrtem Gesicht ging sie neben Kolander her.

„Wann darf ich Sie heute-abend abholen?“

frage der Sänger, als sie vor Mauds Pension angelangt waren.

„Heute-abend werde ich nicht ausgehen!“

„Das ist doch ausgeschlossen!“

„Ärger stieg in der Amerikanerin hoch.“

„Warum sollte es ausgeschlossen sein?“

„Weil Sie mich den Abend nicht allein verbringen lassen dürfen!“

„Heute müssen Sie schon ohne mich auskommen, Herr Kolander!“

„Bitte, seien Sie nicht so hart! Lassen Sie mich nicht vergehen auf Sie warten!“ erwiderte der Sänger und warf Maud einen seiner zärtlichen Blicke zu, die wie er aus langjähriger Erfahrung wußte, seitens einmal ihre Wirkung verfehlten.

Maud, einen schalen Geschmack im Munde, sah ihn kühl an.

„Warten Sie lieber nicht, es wäre umsonst; ich habe heute keine Lust, nochmals auszugehen!“

Erst gegen Abend, als die Kurgäste schon den Rückweg in die Hotels und Pensionen angetreten hatten, entdeckte Trude Wendhausen in einem etwas abseits stehenden Strandkorb die Gesuchte.

Sie ging aber nicht direkt auf die Amerikanerin zu, sondern schritt, den Blick meerrwärts gerichtet, in einiger Entfernung vorüber.

Wie zufällig wandte sie sich um. Sie blieb stehen und gebärdete sich höchst überrascht. „Fräulein Smith!“ rief sie und ging auf die andere zu.

Bei Trudes Erscheinen hatte die Amerikanerin sich aus ihrer versunkenen Haltung aufgerichtet; ihr Gesicht war blaß geworden.

„Sehr zurückhaltend erwiderte sie den Gruß der anderen.“

„Das hätte ich, als ich mich hier am Strand herumtrieb, nicht gedacht, daß ich gerade Sie treffen würde!“ fuhr Trude fort und tat, als bemerkte sie die Ablehnung in den Mienen der anderen nicht. „Ich darf mich doch für ein paar Minuten bei Ihnen niederlassen?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, streckte sie sich im Sande aus.

Kurzes Schweigen entstand.

„Sie lieben anscheinend die Einsamkeit, Fräulein Smith?“ begann Trude Wendhausen wieder.

„Sie meinen, weil ich allein hier sitze? . . . Sie sind ja ebenfalls allein unterwegs!“

„Herr Lauren blieb im Hotel, da er wichtige Korrespondenz zu erledigen hat!“ erwiderte Trude gleichmütig, während sie unauffällig die Mienen der Amerikanerin beobachtete.

Zucken war über deren Antlitz gegangen, und ein feindseliger Ausdruck war plötzlich in dem Blick, mit dem sie Trude ansah.

Sie ist auf mich eifersüchtig! stellte diese fest. Wahrscheinlich hatte sie diese Eifersucht Lauren entgelten lassen, ihn vielleicht schlecht behandelt oder von sich gewiesen . . . nur so war Lauren jämmerliche Laune zu erklären — sie würde der eifersüchtigen Miß aber nun rasch die Augen öffnen!

„Das Leben ist eigentlich herrlich!“ sagte sie unvermittelt und sah die andere strahlend an. „Oder finden Sie es nicht ebenfalls wunderbar in Norderney? . . . Von morgens bis zum Abend Abwechslung und Betrieb; immer hat man fröhliche Menschen um sich — was will man mehr?“

(Fortsetzung folgt)



# Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold  
und den angrenzenden Gemeinden



## Nagolder Stadtgeschichten

### Goldene Hochzeit

Morgen begeht hier das Ehepaar Oberbahnhofsleiter i. R. Georg Maier und Frau Emma geb. Schrenk, Calwer Straße 30, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Maier, der nach seiner Verheiratung einige Jahre in Nagold tätig war, verbringt hier seit seiner Pensionierung seinen Ruhestand. Bürgermeister Breilling wird dem Jubelpaar eine Ehrenurkunde des Staatspräsidenten und ein Originalschmuckblatt (Wurminger Kapelle) überreichen.

Wir übermitteln Herrn und Frau Maier, die beide am 18. Oktober geboren und nur ein Jahr auseinander sind (1875 bzw. 1874), die herzlichsten Glückwünsche und wünschen ihnen weiter einen schönen Lebensabend.

### Wir gratulieren

Heute kann Frau Emma Teufel, Weingartenstraße 59, die Frau des Seniorchefs der Firma A. Teufel G. m. b. H., ihren 75. Geburtstag feiern.

### Wasserzinsenzug

Wie das Bürgermeisteramt Nagold bekannt gibt, erfolgt der Wasserzinsenzug für das erste Halbjahr 1950 in der Zeit vom 15. bis 31. Juli auf der Stadtpflege.

### Naturfreunde-Wanderung

Der Touristenverein „Naturfreunde“, Sektion Nagold, unternimmt am Sonntag, den 16. Juli, eine Wanderung nach Grömbach über Kohlühle-Garweiler. Abfahrt mit Eisenbahn am Hauptbahnhof um 9 Uhr. Rückkehr mit Zug um 18.50 Uhr nach Nagold. Sonntagsfahrkarte ist bis Altensteig zu lösen.

### Verwendungsnachweise abliefern

Das Bürgermeisteramt Nagold weist darauf hin, daß die Verwendungsnachweise für Haushaltheile innerhalb von zwei Monaten nach Ausgabe wieder abgeliefert werden müssen. Die säumigen Abnehmer werden gebeten, die Nachweise möglichst sofort bei der Stadtkasse zur Weiterleitung an das Kreisamt für Soforthilfe abzugeben.

### Musikverein Iselshausen in Eutingen

Am Samstag nahm der Musikverein „Lyra“ Iselshausen unter seinem Dirigenten Rometsch, Nagold, am Festbankett des Musikvereins Eutingen, der am Samstag und Sonntag ein gut besuchtes Musikfest abhielt, teil.

### Firmung in Nagold

Die katholische Kirchengemeinde Nagold feierte am vergangenen Sonntag das Fest der Firmung. Diese bedeutet im Glauben der katholischen Kirche gnadenvolle Berufung und Befähigung zu reifem Christentum in der Kraft des Heiligen Geistes durch

## Aus dem Nagolder Gerichtssaal

### Geld im Auslandsbrief

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß in Briefe vom und nach dem Ausland keine deutschen oder ausländischen Zahlungsmittel eingelegt werden dürfen. Nach der Verordnung 235 der Militärregierung vom 18. September 1949, die eine Neufassung des Gesetzes Nr. 53 über Devisenbewirtschaftung und Kontrolle des Güterverkehrs darstellt, ist dies unter Strafe gestellt; außerdem können die Zahlungsmittel eingezogen werden.

Das Amtsgericht Nagold hatte sich in seiner Sitzung am Montag mit zwei solchen Fällen zu befassen. Im ersten Fall hatte ein Vater aus der Schweiz seinem Sohn 20 DM geschickt, die nun durch Gerichtsbescheid eingezogen wurden. Im anderen Fall handelte es sich um 2 DM, die in einem Brief ins Ausland enthalten waren und ebenfalls der Einziehung verfielen. Das ist natürlich eine schmerzliche Sache für die Betroffenen, die den Geldverlust, besonders im ersten Falle, sehr hart empfinden. Aber die Öffentlichkeit kann daran lernen, wie die Kontrolle auch heute noch sehr streng ist und daß es sich nicht lohnt, das Verbot auf gut Glück zu missachten.

Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen besteht übrigens zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Westdeutschen Bundesrepublik wieder ein geregelter Zahlungsverkehr. Verwandte oder Bekannte in Amerika können also ohne weiteres auf dem normalen Weg (nicht durch Brief!) Geld nach Deutschland einzahlen, das hier in DM ausgezahlt wird. Für die Schweiz trifft diese Regelung aber noch nicht zu. Auch im Inland ist der Versand von Geld in gewöhnlichen Briefen, zwar nicht verboten, aber nicht zu empfehlen, da die Postverwaltung für verloren gegangene Briefsendungen mit Geldinhalt nicht haftet.

### Immer wieder Verkehrssünder

Der Fahrer eines Omnibusses war auf der Straße von Iselshausen nach Oberschwandorf am 30. März zu weit in der Mitte der Fahrbahn gefahren, sodaß ein entgegenkommendes Personenauto, das mit einer Geschwindigkeit von 60-70 km fuhr, angeblich leicht gestreift und auf das Bankett gedrückt wurde, im übrigen aber mit dem Schrecken (der Insassen) davonkam. Die Beweisaufnahme gestaltete sich interessant und manchmal sehr lebhaft. Dennoch will uns das Urteil und seine Begründung nicht recht befriedigen. Das

## Bedeutsame Probleme der Landwirtschaft

Die Landplage Trichonomadenseuche im Mittelpunkt der Bauernversammlung in Berneck

Im Anschluß an den Bernecker Markt fand gestern Vormittag im „Löwen“ eine gut besuchte Bauernversammlung statt, zu deren Beginn Kreisobmann Bürgermeister Mast, MdL, Vet.-Rat Dr. Tremmel vom Innenministerium, Südwürttemberg-Hohenzollern, den vom Kreisbauernverband für den Kreis Calw eingesetzten Steuerberater Dr. Strasser, der im Landwirtschaftsamt Nagold seinen Dienstsitz hat, den einheimischen Tierarzt Herrn Dr. med. vet. Schneider und die Mitglieder des Kreisausschusses der Landwirtschaft begrüßte. Er führte sodann aus: „Die Landwirtschaft steht heute vor der Existenzfrage. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte zeigen nach wie vor eine sinkende Tendenz, insbesondere beeinflusst durch die Einführen aus dem Ausland, die ungerechtfertigt hohen Steuern lasten auf der Landwirtschaft und kursierende Seuchen, besonders die Trichonomadenseuche, bedrohen Gesundheit und Nutzbringend des Rinderbestandes.“

Reg.-Vet.-Rat Dr. Tremmel hielt ein aufschlußreiches Referat über die Auswir-

kung der Trichonomadenseuche im Rinderbestand und deren Bekämpfung. „Die Seuche ist in unserer Gegend weniger verbreitet. Außerdem hat sich Herr Dr. Schneider in intensiver Weise bereits um die Lösung des Problems bemüht. Deshalb ist von Tübingen aus hier noch nichts unternommen worden.“ In Untersuchungen in 43 Gemeinden des Landes haben sich 51% des gesamten Rinderbestandes als tragend erwiesen. Dies ist ungenügend wenig, auch wenn man einen gewissen Teil abgekalbt oder frisch gedekteter Rinder in Betracht zieht, durch deren Hinzurechnung man vielleicht auf einen Prozentsatz von 67% kommt. Auf zwei fruchtbare Tiere kommt also ein unfruchtbares. Der hierdurch entstehende wirtschaftliche Schaden beträgt in Württemberg nach vorsichtiger Schätzung im Jahr 30 Millionen Mark. Groß ist auch der Ausfall von Milch, denn unfruchtbare Kühe haben nur eine geringe Milchleistung. Das Lebensalter der Kühe ist zu niedrig. Sie wandern im Durchschnitt bereits mit 7 Jahren zum Metzger. Bedeutsam sind zwei Faktoren: die umweltbedingten Einflüsse und die erbmäßig-konstitutionell bedingten Gegebenheiten. Beim ersten Faktor spielt die Hauptrolle die Fütterung. Mangelhaftes Futter beeinflusst besonders die Fruchtbarkeit des Tieres. Bezüglich des erbmäßig-konstitutionellen Faktors ist es die Hauptaufgabe, die Tiere mit ungenügenden Anlagen oder gar kranke Tiere Schritt um Schritt auszumerzen. Eine wesentliche Ursache der Unfruchtbarkeit der Tiere sind die Deckseuchen, insbesondere die Trichonomadenseuche. Bei den eingangs erwähnten Untersuchungen in 43 Gemeinden war in allen Gemeinden diese Seuche feststellbar. Dies wirft ein Schlaglicht auf die Verbreitung dieser Seuche, die zu einer Landplage geworden ist. Die Ursache der Ausbreitung dieser Seuche liegt in der gemeldeten Farrenhaltung, wo dem Farrenwärtler nicht erkennbar kranke Kühe den Deckfarren anstecken. In einem besonderen Fall wurde festgestellt, daß eine Kuh die Deckfarren von 7 Gemeinden angesteckt hat. In eingehenden Ausführungen verbreitete sich der Redner über die Eigenart der Trichonomadenseuche und betonte, daß die Ansteckung hauptsächlich beim Decken erfolgt. Die Folge einer Ansteckung sind: Umrindern oder Frühabkalben.

Jedoch nicht alle Kühe erkranken. Anfällige Tiere mit vermindertem Widerstandskraft sind dem Infektionserreger besonders ausgesetzt. Diese Anfälligkeit ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen, daß Tiere bereits nach 7 Wochen Abkalben wieder dem Farren zugeführt werden. Zur Frage „Was läßt sich zur Vorbeugung gegen die Seuche tun“ meinte der Vortragende zu dem bereits gesagten: „Nachdem dem Farrenhalter eine am Geburtsapparat erkrankte Kuh nicht erkennbar ist, muß nach zweimaligen erfolglosen Decken tierärztliche Hilfe angerufen werden und zwar, bevor die Milchleistung des Tieres auf einen Nullpunkt abgesunken ist.“

Ausführlich sprach der Redner über die Maßnahmen nach Ausbruch der Deckseuche und forderte hier in jedem Fall die künstliche Besamung. Er vertrat zwar keine kritiklose Anwendung, da diese nur ein Hilfsmittel sei. Es sei jedoch nachgewiesen, daß die künstliche Besamung die Fruchtbarkeit der Tiere bis zu 94 Prozent gehoben habe. Die Fruchtbarkeit der Tiere könne absolut bis zu 75-80% gesteigert werden. Jedoch nur dann, wenn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Faktoren den Erfolg verbürgen. Dr. Tremmel rief allen Anwesenden zu: „Haben Sie Vertrauen und auch Geduld, dann kann der angestrebte Erfolg nicht ausbleiben.“

Kreisobmann Mast dankte dem Redner für seine Ausführungen und kam kurz auf die Ernteehebungen zu sprechen, die in einigen durchs Los bestimmten Gemeinden im Kreis durchgeführt werden. Diese Ernteehebung sei zum Nutzen und nicht zum Schaden der Landwirtschaft. Die Hofübergabe an Jungbauern bereite augenblicklich infolge fehlender Mittel zur Ausbezahlung von Familienmitgliedern erhebliche Schwierigkeiten. Es stünden jetzt gewisse Mittel seitens der Landesbauernschaft allerdings zu 7% zur Verfügung, die angefordert werden könnten. Bezüglich der kurz vor dem Zusammenbruch von der Wehrmacht noch eingezogenen Pferde und anderem Material stünde eine Bekanntgabe in der Presse bevor, ob und inwieweit dieses vergütet würde.

Der vom Kreisbauernverband für den Kreis Calw eingesetzte Steuerfachmann Dr. Strasser stellte sich dann der Versammlung vor. Er meinte, daß gegen die steuerliche Belastung kein Schimpfen helfe, sondern nur eine geordnete Buchführung. Der buchführende Landwirt wird nicht wie sonst allgemein üblich pauschal veranlagt. Dr. Strasser forderte die Anwesenden auf, von dieser Neueinrichtung regen Gebrauch zu machen. Die Mehrarbeit ebenso wie die Unkosten, die daraus erwachsen, seien nur ganz gering. Kreisobmann Mast kündigte noch die Einrichtung eines monatlichen Steuersprechtales in Altensteig an, nachdem die Steuersprechstage in Nagold und Calw für den hinteren verkehrsmäßig abgelegenen Bezirk schwer zu besuchen sind, was bei den Anwesenden großen Beifall fand. Zum Schluß der Versammlung richtete Bürgermeister Schittler Grußworte an die Versammlung.

Der Tag schloß für die Gemeinde mit der Dankandacht in den verschiedenen Gotteshäusern im Pfarreibezirk.

## Altensteiger Stadtchronik

### Das Volksbildungswerk gibt Rechenschaft

Wir weisen nochmals auf die heute abend im Gemeindehaus um 20.30 Uhr stattfindende Versammlung des Volksbildungswerkes Altensteig hin. In ihr wird ein Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres gegeben und der Plan für das im Herbst d. Js. neu beginnende Wirken besprochen. Für Hinweise und Anregungen ist das VBW herzlich dankbar. Es sind alle Freunde der Arbeit des VBW willkommen, um in gemeinsamer Beratung Wertvolles für die künftige Arbeit gestalten zu können.

### Sportfest der Oberschule

Wie wir hören, plant die Oberschule Altensteig zum Abschluß des Schuljahres 1949/50 die Abhaltung von Sportwettkämpfen am Sonntag, den 23. Juli auf dem Sportplatz.

### Noch einige Zahlen von der Schülerspeisung

Insgesamt wurde die Schülerspeisung an 312 Tagen ausgegeben und durchschnittlich wurden 530 Kinder regelmäßig gespeist. Die Gesamtmenge der von amerikanischer Seite unentgeltlich zur Verfügung gestellten Lebensmittel betrug 13.907 kg. Diese gliedern sich folgendermaßen auf:

Trockenmilch 1993 kg, Weizenmehl 2014 kg, Zucker 2063 kg, Teilswaren 960 kg, Bohnen 414 kg, Schmalz 343 kg, Kakao 206 kg, Schokolade 920 kg, Gries 1091 kg, Fleischkonserven 1034 kg, Fleischextrakt 75 kg, Trockenpflaumen 299 kg, Haferflocken 309 kg, Rosinen 188 kg, Erbsen 640 kg, Gemüskonserven 152 kg, Kondensmilch 236 kg, Trockenvollmilch 100 kg, Reis 291 kg, Tomaten 84 kg, Puddingpulver 53 kg, Marmelade 78 kg, Obstkonserven 131 kg, Zimt 2 kg, Suppenwürze 2 kg, Trockencipulver 77 kg, Blockschmalz 29 kg, Butterkekse 134 kg.

### Der Schwarzwaldverein Calw wollte hier

Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr traf eine stattliche Wandergruppe des Schwarzwaldvereins Calw von Pfalzgrafenweiler kommend hier beim Kriegerdenkmal ein, wo sie durch den Vorsitzenden des hiesigen Vereins Herrn Weinstein willkommen geheißen wurde. Die Wandergruppe erquickte sich im kühlen Naß des hiesigen Schwimmbades, das den Calwern, die selbst über kein modernes Bad verfügen, sehr gefiel. Anschließend fand in der „Traube“ ein gemütliches Beisammensein statt. Mit dem 6 Uhr-Zug verließen die Wanderfreunde wieder Altensteig.

### Promenadekoncert

Am Donnerstag findet bei guter Witterung von 20.30 bis 21.30 Uhr im Stadtgarten wieder ein Promenadekoncert der Stadtkapelle statt, zu dem Einheimische und Kurgäste herzlich eingeladen sind.

### Besuch aus Kornwestheim

Am Sonntag traf in einem Omnibus kaufmännisches Personal der Salamander-Schuhfabriken aus Kornwestheim in Altensteig ein und stattete dem früheren Gefolgsschaftsmitglied Kurt Maier einen Besuch ab. Kurt Maier erfreute die Gäste vor der „Traube“ mit einem Ständchen der Stadtkapelle.

### Ein feiner Liederabend

Berneck. Der Kirchenchor lud auf Sonntag Abend zu einem Liederabend ein. Trotz mancher ungünstigen Verhältnisse — zu kleiner Saal, unliebsame Störungen — konnte man seine herzliche Freude an den Darbietungen des Chores unter Leitung von Hauptlehrer Schneider und des Solisten, Herrn Klein, haben. Eine kleine Sängerschar — vielleicht 20 Frauenstimmen, darunter einige sehr wohlklingende Soprane, eine Handvoll Männer, hier hätte man dem Daß gern noch einige Verstärkung gewünscht, sang mit rechter Freude und warmer Empfindung, so aufrichtig von Herzen, ohne viel unnatürliche Dynamik, in wohlgeklungener Weise Chöre von Bach, Vulpius, und einige Kanons, die wirkliche Freude machten. Sie wurden in natürlich-herzlicher Weise gegeben und fanden so schnell den Weg in die Herzen der trotz der bedrückenden Enge aufmerksam lauschenden zahlreichen Hörer. Die Solovorträge von Herrn Klein waren ohne Zweifel etwas besonders Wertvolles. Seine Stimme ist wie geschaffen für die Gesänge von Franz Schubert — weich, biegsam, warm und doch leuchtend. Dazu kommt ein ungekünstelter Vortrag der den poetischen Stimmungsgehalt feil herauszubringen. Man darf ohne Übertreibung sagen, es war eine feine Liederstunde, die uns der Kirchenchor Berneck bot. Sie wird dem strebsamen Chor und seinem Leiter manche neue Freunde gewonnen haben.

### Waldfest in Grömbach mit Pfarrer Eberle

Grömbach. Am Sonntag, 16. Juli, wird wieder in Grömbach ein Waldfest abgehalten. Pfarrer Eberle, früher in Mittelal, der 1923 hier Pfarrerverweser war, wird wie im vorigen Jahr hier weilen. Ferner wird Pfarrer Kollmann, Altensteig, früher Ostpreußen, von Land und Leuten seiner ehemaligen Heimat erzählen, Posaunenchor und Singkreis werden mitwirken. Das Waldfest findet im Waldteil Müßkölle 5 Minuten westlich der ersten großen Tannen an der Hochdorfer Straße statt. Außer den Gemeindegliedern aus dem Kirchspiel Grömbach sind auch die Bewohner der umliegenden Gemeinden zum Waldfest herzlich eingeladen.



# Blick in die Gemeinden

## Aus Emmingen

Emmingen. Durch die intensive Beteiligung aller Landwirte konnte dem Kartoffelkäfer mit dem Bestäuben der Kartoffelfelder sehr energisch zu Leib gerückt werden, so daß diese große Gefahr wenigstens für dieses Jahr gebannt werden konnte. Die Kartoffelfelder stehen z. Zt. in voller Blüte und versprechen eine gute Ernte. Die wogenden weitläufigen Getreidefelder erhalten durch die hohe sommerliche Wärme rasch vollends ihre Reife und nur noch wenige Wochen wird es dauern, bis der erste Garbenwagen ins Dorf eingefahren wird. Möge der Herrgott auch weiterhin unsere Fluren vor Hagelschlag und Unwetter bewahren und unserem Landmann eine gute Ernte bescheren.

Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Katharine Martini geborene Weibrecht, Tagelöhners Witwe, wurde am Mittwoch vergangener Woche wenige Tage vor der Vollendung ihres 87. Lebensjahres zur letzten Ruhe gebettet.

## Festliche Eröffnung des Oberwiesenhofes

Besenfeld. Auf Freitagabend hatte die Familie Müller vom Hotel Oberwiesenhof sämtliche am Neubau des Hotels Beteiligten, an der Spitze Architekt Schray, neben zahlreichen Gästen zu einem Eröffnungsfest eingeladen. Architekt Schray schilderte dann noch einmal die Entwicklung des Baues.

Landrat Hesselbarth sprach dem Besitzer Emil Müller seinen Dank aus. Er freue sich, daß er der Eröffnungsfest betwohnen könne und nun die Kriegsschäden in Besenfeld beinahe vollständig behoben seien.

Im Namen der Gemeinde beglückwünschte Bürgermeister Schneider die Besitzersfamilie zur Fertigstellung des Neubaus. Gemeinde und Kurverein hätten diesen Tag schon lange herbeigewünscht. Besondere Verdienste beim Erstellen des Hotels habe sich Frau Müller erworben. Ihr Mann sei im Jahre 1946, ihr Sohn 1947 aus der Gefangenschaft zurückgekommen und vor dieser Zeit habe sie sich mit aller Tatkraft für das Wiedererheben des Gutshofes und des Hotels eingesetzt. Auch Pfarrer Effe sprach den Besitzern die herzlichsten Glückwünsche aus und verband mit der Einweihung die Hoffnung, daß nun der Kurbetrieb in verstärktem Maße einsetzen werde. Hoffentlich lasse sich in ab-

sehbarer Zeit auch der Plan, einen Kurpark und ein Schwimmbad zu erstellen, verwirklichen.

Seit Samstag, dem Tag der offiziellen Eröffnung, beherbergt der Oberwiesenhof zahlreiche Besucher aus nah und fern und am gestrigen Sonntag standen ganze Autokolonnen vor dem Neubau. Der gute Ruf des Hotels wurde also nicht vergessen und alte und neue Gäste werden gerne dem neuen Hotel einen Besuch abstatten.

## Diebstähle

Calw. Aus einem abgestellten Lastzug einer Bremer Ferntransportfirma wurden auf der Bundesstraße 294 in Höfen-Rotenbach zwei im Führerhaus liegende Brieftaschen mit sämtlichen Papieren für die Fahrzeuge und Fahrer sowie etwa 300 DM Bargeld entwendet. — In der Nacht vom 4. auf 5. Juli wurde auf erschwerter Weise in die Kellerräume eines Geschäftshauses in Ebhausen eingebrochen. Den Tätern fielen Fleischwaren sowie 2 Flaschen Spirituosen in die Hände.

## Verkehrsunfälle

Calw. Auf der Landstraße zwischen Iselshausen und Vollmaringen ereignete sich ein Verkehrsunfall zwischen einem Lieferwagen und einem Radfahrer. Durch den Zusammenstoß wurde der Radfahrer, ein Mann aus Vollmaringen, von seinem Fahrrad geschleudert und erheblich verletzt, so daß er in das Krankenhaus Nagold eingeliefert werden mußte. — In der Nähe von Unterhaugstett an der Straßenkreuzung Neuhausen-Monakam stießen auf bis jetzt noch ungeklärte Weise zwei Radfahrerinnen zusammen. Hierbei zog sich eine ältere Frau aus Mötlingen so schwere Verletzungen zu, daß sie in das Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden mußte. — Der Kraftfahrer eines mit Lanzholz beladenen Lkw. aus Wilferdingen rammte in betrunkenem Zustand zwischen Altbürg und Oberreichenbach einen Pkw. und gefährdete auf der Bundesstraße 294 nach Calmbach verschiedene Verkehrsteilnehmer auf das schwerste. Er wurde durch den LP-Posten Calmbach vorübergehend in Schutzhaft genommen. — Am 2. Juli kam ein vollbesetzter Omnibus infolge Reifenschadens auf der Landstraße zwischen Oberkollwangen und Bad Teinach von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Kirschbaum, der das Abstürzen des Omnibusses über eine 3 m tiefe Böschung verhinderte. Durch den Zusammenstoß wurde ein Fahrgast leicht verletzt.

## Beim Betriebsausflug ertrunken

Calw. Die Strickwarenfabrik Christ, Ltd. Wagner unternahm am Samstag mit ihrer Belegschaft einen Betriebsausflug, der an den Ebnisee führte. Dort verzaugte sich der 17 Jahre alte Stricker Heinrich Kopp zusammen mit einem Arbeitskameraden beim Paddelbootfahren, als zwei weibliche Betriebsangehörige schwimmend das Boot erreichten und dieses anzusteuern begannen. Da K. des Schwimmens unkundig war, bat er die Mädchen, das Schaukeln einzustellen, was diese jedoch nicht taten. K. stürzte ins Wasser und ging sofort unter. Erst nach laiften Bemühungen konnte er als Leiche geborgen werden.

## Hirsau neuer Kursaal eingeweiht

Hirsau. Am vergangenen Samstag wurde in festlicher Weise die offizielle Eröffnung vorgenommen. Bürgermeister Bock gab einen kurzen Abriss der Bauvorgeschichte und erwähnte, daß ursprünglich daran gedacht worden sei, den alten Kursaal wieder instandsetzen zu lassen, daß man sich aber in Anbetracht der zu erwartenden Kosten im Februar dieses Jahres kurzerhand zu einem Neubau entschlossen habe. Anfang März wurde mit den Bauarbeiten begonnen und somit das Projekt innerhalb von rund 4 Monaten fertiggestellt. Die Baukosten belaufen sich auf 63 000 DM.

## Einbruch in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde im Bahnhof Bad Liebenzell eingebrochen. Der Diebstahl wurde erst am Morgen entdeckt, als der Bahnhof wieder geöffnet wurde. Neben einer größeren Menge von Zigaretten wurden Zuckerwaren, Weine und Liköre mitgenommen. Die von der Polizei eingeleiteten Untersuchungen zur Ergreifung der Täter sind noch nicht abgeschlossen.

## 170 Jahre „Goldenes Lamm“

Wildbad. Es sind jetzt rund 170 Jahre, daß das Hotel zum „Goldenen Lamm“ am Kurplatz (bis 1875 hieß es Hotel Garni) im Dienste der Gastlichkeit steht und 75 Jahre Familienbesitz ist.

## 20 Pfg. Kurtaxe

Balersbronn. In der Gesamtgemeinde Balersbronn wird die Kurtaxe in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Oktober in Höhe von täglich 20 Pfg. erhoben. Zur Ausbesserung des Schwimmbades auf dem Kniebis, deren Kosten auf 7000—8000 DM veranschlagt wurde, hat die Gemeinde den Betrag von 3000 DM vorgesehen. Die noch fehlenden 4000 DM werden von den Kurinteressenten

vom gesamten Kniebis (Balersbronn, Freudenstadt und Rippoldsau) aufgebracht.

## Schadenfeuer

Obertal. Im Hobelbetrieb des Sägewerkes Schmelze brach in den Nachmittagsstunden des Mittwoch ein Schadenfeuer aus. Die tatkräftige Hilfe und der Einsatz der Motorspritzen brachten das Feuer bald zum Erliegen. Es entstand ein Schaden von etwa 5000 DM.

## Wieder „Kaffeeahrt“ nach Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Die Eisenbahndirektion Stuttgart führt von dieser Woche ab jeden Samstagnacht einen Triebwagensonderzug als „Kaffeeahrt“ nach Bad Liebenzell durch. Die Fahrtteilnehmer werden von einem Trachtenpaar am Bahnhof abgeholt und auf einen Spaziergang zum „Kaffeehof“ oder zur Burgruine geführt. Nachher können sie ihren Aufenthalt frei gestalten.

## Ein warmer, aber etwas trockener Juni

In gerader Fortsetzung des ebenfalls überdurchschnittlich warmen Monats Mai erlebten wir im Bezirk Nagold einen gleichgearteten Juni. Damit steht dieser Monat gerade im Gegensatz zum Juni 1949, der ziemlich kühl verlief und nicht seine Monatsmitteltemperatur erreichte, obwohl gerade, wie noch jedermann in Erinnerung sein dürfte, gerade das vergangene Jahr einen überaus heißen Jahrgang darstellte. Jedoch trugen zu diesem Charakter im wesentlichen die Monate Juli bis September bei. An sich verläuft der sechste Monat im Jahr gerade in Nagold infolge seiner besonderen Lage immer etwas warm im Vergleich zu ähnlich gelegenen Orten und weist fast jedes Jahr im Juni Höchsttemperaturen mit 30 Grad auf, doch ist die diesjährige Höchsttemperatur mit fast 35 Grad (am 30. 6. 50) recht selten. Auch die nächtliche Tiefsttemperatur erreichte nie weniger als 6,2 Grad, während beispielsweise 1949 1,2 Grad gemessen wurden. Insgesamt wurde die hohe Zahl von 17 Sommertagen (25 Grad und mehr) gegenüber einem Durchschnitt von etwa 11, und 4 sogen. heiße Tage (30 Grad und mehr) erreicht. Die Monatsmitteltemperatur selbst lag mit 17,3 Grad um über 2 Grad über der Norm. Die sogen. Schafkälte, eine für den Juni typische Periode kühler und meist regnerischer Tage, blieb diesmal aus. An den langjährigen Temperaturkurven ist für Nagold etwa um den 10. d. Mts. herum mit dem Beginn solchen Wetters zu rechnen.

Leider ist die für die Vegetation neben der Wärme so notwendige Feuchte nicht im erwünschten Maße eingetroffen. Es wurde mit 62 Liter pro Quadratmeter lediglich gegen 70 Prozent des Durchschnitts erreicht. Die ausgiebigsten Tage waren hierbei der 16. mit 14,3 Liter und der 26. mit 15,5 Liter, zugleich Höchstwert des ganzen Juni. Im ganzen konnten für Nagold 11 Niederschlagstage und auch diese nie ganztägig, gezählt werden. Somit ergaben sich auch nur wenig trübe Tage und mit nur 4 Zehnteln Bewölkung im Durchschnitt gegenüber einem langjährigen Wert von 5 verlief dieser Monat recht heiter.

## VEREINSKALENDER

- VfL Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch ab 19 Uhr Training (Sportplatz).
- VfL Nagold, Sparte Handball: Donnerstag ab 19 Uhr Training (Sportplatz).
- Touristenverein „Naturfreunde“, Nagold: Mittwoch 20 Uhr Musikgruppe (bei Jugendleiter Deuble).
- Verein der Hundefreunde, Nagold: Mittwoch von 19—21 Uhr Dressurstunde (Teufels Hirschkäse).
- Liederkränz Nagold: Donnerstag Abend ab 8 Uhr Basse („Rose“).
- VfL Altensteig, Sparte Turnen. Sämtliche Teilnehmer am Gauturnfest, einschließlich Kampfrichter und Riegenführer, bitte am Donnerstag in der Turnhalle.
- Liederkränz Altensteig, Donnerstag 20.30 Uhr Singstunde für Männerchor.

Vertag Dieter Lauk Nagold-Altensteig  
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 255  
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 321  
Monatlicher Bezugspreis DM 2,50 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2,50 zuzüglich 30 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.



## 75 Jahre Männergesangsverein Gültlingen

Am 11. Juli begibt Christine Böhnet nach einem Leben voll Arbeit und Mühe ihren 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und sorgelose Zufriedenheit für's kommende Lebensjahr!

Jede Nation will das Ende aller Kriege durch ihren eigenen Sieg.

Und von Sieg zu Sieg stürzt die Menschheit tiefer in ihre Niederlage hinab.

Die Niederlage jedes Volkes ist eine Niederlage der ganzen Menschheit.

Die Vereinigung aller Völker wäre der einzige wahrhafte Sieg. — Soweit der französische Dichter Romain Rolland.

Und dann: Der ehemalige französische Kriegsgefangene René Pétissas aus dem Oise-Gebiet, der bis zu seiner Befreiung in den Apriltagen 1945 während dreieinhalb Jahren bei den Geschwistern Roos hier in der Landwirtschaft mitarbeitete, verbringt mit seiner Frau und seinen beiden Buben seinen Jahresurlaub bei seinen Leuten.

Der Ort seiner Gefangenschaft und seines stärksten Heimwehs hat für ihn durch die ihm hier zuteil werdende menschliche Behandlung einen versöhnlichen und verklärenden Schimmer bekommen.

Durch die gegenseitige herzliche Zuneigung wird ein weiterer Faden in den Teppich der Völkerverständigung eingewebt, ganz im Sinne des angeführten Dichterswortes.

Gültlingen. Gültlingen, die freundliche Gämeinde, hatte am Sonntag anlässlich des 75jährigen Jubiläums ihres Männergesangsvereins 18 Gesangsvereine bei sich zu Gast. Der Festzug wurde von 4 Festreitern und den Reihen der weißgekleideten Ehrendamen eröffnet. Ihnen folgte ein das deutsche Lied versinnbildlichender Festwagen, ferner Fahrzeuge mit den fünf Ehrenmitgliedern und den Festgästen des Vereins, die Kapelle des Musikvereins Gethingen, die 18 Gastvereine mit ihren Fahnen, unter ihnen auch eine Abordnung des Liederkranz Nagold, und die Fußball- und Handball-Abteilung des Sportvereins Gültlingen im Sportdress.

Auf dem Festplatz begrüßte Bgm. Widmann die große Schar der Gäste seitens der Gemeinde und dankte ihnen für ihr Kommen. Besonders hieß er unter ihnen den Vertreter des Sängergaus, Herrn Jäger, Nagold, und unter starkem Beifall den begeisterten Förderer des heimischen Sangeswesens, Dr. Veessenmayer, Wildberg, willkommen, um sodann den Jubiläumsverein herzlich zu beglückwünschen und ihm für die Zukunft die besten Wünsche auszusprechen. Zu ihnen zählt, daß dem Verein sein ebenso beliebter wie tüchtiger Dirigent, Hottl. Hummel, Wildberg, ein Sohn der Gemeinde Gültlingen, viele Jahre erhalten bleiben möge. Bgm. Widmann schloß mit dem Appell an die Jugend, dem Männergesang die Treue zu halten und diesem stets

neue Kräfte zuzuführen. Sodann überbrachte Gauausschmittglied Jäger, Nagold, die Grüße und Glückwünsche des Präsidenten des Sängerbundes, Dr. Leuze, Reutlingen, und dessen Stellvertreters A. Meyle, Calw. Nach beherzigenswerten Worten über die Pflege und die seelischen Kräfte des deutschen Liedes wünschte er dem Verein, daß er die Zeit bis zum 100. Jubiläum gut bestehen möge.

Sogleich nach Beendigung des Festaktes begannen die insgesamt rund 700 Sänger zählenden Chöre der Gastvereine mit den Ehrenchören. Es sangen der Liederkranz Wildberg, der Männergesangsverein Frohsinn, Oberjesingen, der Liederkranz Deckenpfronn, der Gesangsverein Dachtel, der Liederkranz Emmingen, der Liederkranz Stammheim, der GV, Eintracht Efringen, der Männergesangsverein Holzbronn, der Männergesangsverein Frohsinn, Kuppingen, der Liederkranz Neubulach, der Liederkranz Schönbrunn, der Liederkranz Sulz, der Gesangsverein Unterjettingen, der Liederkranz Gethingen, der Liederkranz Liebsberg, der Liederkranz Oberjettingen und der Gesangsverein Rotfelden. Von Schubert, Silcher und Breu bis zu Nagel, Löffler und Baumann reichte das weitgespannte Liedprogramm und weckte manche alte Erinnerung. Gesungen wurde mit guter chorischer Disziplin und einer Begeisterung, die das Herz erhob. In frohem Feststreben klang der prächtige, sonnendurchflutete Tag aus.

**HOCHZEITS-EINLADUNG** Nagold

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 15. Juli 1950** im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Nagold stattfindenden

**HOCHZEITS-FEIER**

freundlichst einzuladen.

**ALFRED RAISCH** Sohn des v. Karl Raish  
**SOPIE HOLZAPFEL** Tochter des Christian Holzappel  
Zweimann

Nirbliche Trauung 15 Uhr, ev. Stadtkirche.

Bei dieser Hitze verderben Ihnen keine Lebensmittel wenn Sie einen **Kühlschrank im Hause haben**

Sie erhalten einen solchen schon ab **DM 425.—** (auch auf Teilzahlung, bei einer Anzahlung von 20%)

in Ihrem Fachgeschäft

**Elektro-Radio-Manz Altensteig Tel. 202**

**Schwerhörige**

Hörgeräte sind Vertrauenssache. Anerk. engl. Miniatur-Röhren-Hörgeräte. Spitzenfabrikate auf dem Weltmarkt. Modelle 1920 mit unsichtbarem Hörer.

Günstige Zahlungsbedingungen.

**WENDTOR** Bezirksvertretung Stuttgart  
Olgastraße 142  
Telefon 7711v

Sondervorführungen in Nagold: Hotel Post am Donnerstag, den 12. Juli von 15—19 Uhr.

Verlangen Sie unseren Prospekt F — Bitte ausschneiden —

**Auf diesen**

kommt es an! Nämlich darauf, daß Sie nicht vergessen, Ihren Kunden laufend mitzuteilen, was Sie ihnen Günstiges anzubieten haben.

**Anzeigen im „Schwarzwald-Echo“**

werden Ihnen das bestätigen.

Zwerenberg, 10. Juli 1950.

**Todesanzeige und Danksagung**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

**Katharine Waidelich**  
geb. Hanselmann

im Alter von 81 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Wir haben die liebe Entschlafene am Montag, den 3. 7. 50 zur letzten Ruhe gebettet.

Herzlichen Dank allen Denjenigen, welche ihr in ihrem Leben und bei ihrem Heimgang Liebe erwiesen haben.

Familie Jakob Waidelich, Zwerenberg  
Familie Friß Lang, Zwerenberg  
Familie Christian Bäuerle, Aichelberg  
Familie Hans Waidelich, Monte-Carlo  
Familie Wilhelm Waidelich, Monte-Carlo  
Familie Christian Waidelich, Monte-Carlo

**Neuer Haarwuchs!**

Frau G. Metz schreibt: „Seit 1942 leide ich an starkem Haarausfall, der so stark wurde, daß ich vollständig kahlköpfig war und eine Perücke tragen mußte. Schon nach mehrmaligem Gebrauch von **Diploma-Haar-Kur** und Haarspray merkte ich, daß auf einmal meine Haare kommen und jetzt habe ich wieder ganz normales, gesundes Haar. Ich bin so froh darüber und danke Ihnen für das **Diploma** und werde es überall empfehlen.“

in CALW: Salon Köhler in ALTENSTEIG: Oskar Hiller Photodrogerie, Marktplatz  
in SCHWENNINGEN: Marktrogene E. Müller, Stadtdrogerie Bahnhöfchen, Drogerie Sieber  
in SCHRAMBERG: Salon Müller, Drogerie Arnegger  
in BOTTWIL: Stadtdrog. Kürten, Salon Mocker beim Schwarzen Tor

**TRAUERBRIEFE / TRAUERKARTEN**

in guter Ausführung liefert: Buchdruckerei Lauk Altensteig-Nagold

Verkauf

**MOTORRAD**  
100 ccm, DKW, fahrbereit und zugelassen, Dreiganggetriebe und Kickstarter, preisgünstig.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Einige Waggon

**Eichen- und Fichten-Rinden**  
in Bürden oder gemahlen

**im Tausch gegen Leder**

Angebote unter Nr. 568 an die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

## Ein salomonischer Brief

Von Carl Budich

Ein sehr wohlhabender Kaufherr einer norddeutschen Handelsstadt, der auch die hohe Würde eines Senators innehatte, gab einst ein prächtiges Fest, zu dem nicht nur seine in der Stadt ansässigen Freunde und Bekannten geladen waren, sondern auch viele Gäste von außerhalb kamen. Mit der Lieferung der bei solchen Veranstaltungen üblichen Getränke hatte er einen Weinhändler beauftragt. Dieser, dem der sprichwörtlich gewordene Reichtum des Herrn Senators wohlbekannt war, ließ es sich befallen, der bestellten Weinlieferung noch sechzig unbestellte Flaschen teureren Sektes, Marke „Veuve Cliquot“, beizufügen, in der Annahme, daß der Handelsherr solches nicht nur stillschweigend billigen, sondern ihn gar noch dafür belobigen werde, würde doch der Betrag für den Sekt innerhalb einer solchen Veranstaltung nicht eben schwer in die Waage fallen, ihm selbst aber dem Weinhändler, zusätzlich einen nicht zu verachtenden Verdienst in den Schoß werfen.

Allein, die Launen reicher Herren sind ebenso unberechenbar wie die des Wetters oder schöner Frauen. So wurde denn der Sekt zum fröhlichen Abendessen oder der noch fröhlicheren Nacht getrunken, als aber der Betrag dafür auf der Rechnung erschien, stellte der sonst so freigebige Herr Senator sich plötzlich — man weiß nicht recht, welche Laune über die Leber gelaufen sein mochte — wie ein störrischer Esel auf die Hinterbeine und weigerte sich, jenen Betrag anzuerkennen, geschweige denn zu bezahlen.

Der Weinhändler mochte in ihn dringen, so viel er wollte, der Kaufherr hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, nicht zu bezahlen, und verfocht seinen Standpunkt mit einer bei ihm in diesen Dingen sonst gänzlich unbekannt Hartnäckigkeit. Schon sah der Weinhändler in seinem Säckel da, wo er sich eine pralle Sonderrundung erhofft hatte, durch seine Fehlspekulation eine traurige, in vorwurfsvoller Leere schlackernde Falte, als ihm einfiel, doch auch einmal den Rat eines

erfahrenen Juristen einzuholen, bevor er sich völlig geschlagen gab. Juristen, zumal wenn ihr Name einige über das Lokale hinausreichende Berühmtheit erlangt hat, sind oft verfeuerte Kerle, die das Unterste zuoberst zu drehen und am Ende doch recht zu behalten wissen.

Herr Dr. Emanuel Fehling brauchte in diesem Fall nun freilich gar nicht erst das Unterste zuoberst zu kehren; er riet seinem Mandanten einfach, nur einen Brief etwa folgenden Inhaltes zu schreiben, was dieser auch ungesäumt tat:

„Sehr geehrter Herr Senator! Natürlich haben Sie recht, daß Sie die von mir unbestell-

gelieferten sechzig Flaschen Sekt, Marke „Veuve Cliquot“, nicht bezahlen wollen, wie ich ebenso einsehe, daß ich im Unrecht bin die Begleichung dieses Postens von Ihnen zu fordern. Da der Sekt indessen von Ihren Gästen getrunken wurde und ich, wie Sie höfentlich Ihrerseits einsehen werden, einen solchen für mich ansehnlichen Posten nicht ohne weiteres auf mein Verlustkonto buchen kann, bitte ich Sie höflich, mir freundlich eine Liste der Adressen Ihrer verehrten Gäste zu überlassen, damit ich die Einziehung des mir sehr schmerzlichen Fehlbetrages selber zu übernehmen instande bin. In vorzüglicher Hochachtung usw.“

Es erstaunte den Weinhändler keineswegs, daß der Herr Senator den Betrag für die sechzig unbestellte gelieferten Flaschen Sekt umgehend beglich.

## Vor einem Giobus

Mein Kind, dein Vater schenkte dir die Welt; die silberne Spirale leicht sie trägt. Als Kugel ist sie vor dich hingestellt, und deine Hand sie spielend-rasch bewegt. Du siehst Gebirge, viele große Städte und breite Flüsse, die zum Meere ziehn. Du ahnst nicht, wie am abendlichen Bette die Menschen ratlos, voller Schmerzen liegen. Du siehst die Oberfläche von den Dingen; nicht, was dahinter brant und weinend bebt... Dein Blick wird erst in dunkle Tiefen dringen, wenn du des Leids Unendlichkeit erlebst.

Felicitas von Zerboni de Sposetti

Das Volk erträgt alles, aber es läßt sich seine Heiligen nicht von ungeweihten Händen lakieren, auch von Fürsten nicht. Giä wurde jedenfalls von einem seiner Statthalter im Westen, dem redlichen Tang, verjagt und starb elend in der Verbannung. Du wirst antworten: lieber Himmel, das ist nun schon beinahe 4000 Jahre her. Mein lieber Sohn, das Spiel der Tyrannen ist immer das nämliche, glaube mir. Oberflächlich gesehen, hat es interessante Varianten, aber tiefer betrachtet ist es höchst-melancholisch und eintönig. Deshalb sei auf der Hut. Sobald du bemerkst, daß dein Fürst anfängt, in frivoler Weise heilige Männer, heilige Tiere oder geweihte Gegenstände rot oder braun oder schwarz oder in welcher Farbe auch immer zu lackieren, so packe deine Koffer. Denke an die heilige Schildkröte des Kaisers Giä! und erkenne die Zeit! Dies rät dir wohlmeinend dein treuer Vater.“

## Mister Croft engagiert

Von Bertold Clark

Mister Croft saß hinter seinem schweren Schreibtisch.

Die Einrichtung des eleganten Büros, die dicke rauchende Zigarre auf dem Rand des Aschenbeckers und Mister Crofts Gewichtigkeit ließen gute Schlüsse auf die Höhe seines Bankkontos zu.

Schwerwiegend wie dieses saß er und betrachtete geringschätzig den schmachtigen jungen Mann, der vor ihm stand und um ein Engagement nachsuchte. Beinahe wie ein junges Mädchen sah er aus und schüchtern war er auch.

„Hören Sie, junger Mann, fliegende Nummern gibt es wie Sand am Meer! Mit Voltigeuren heutzutage gar kein Geschäft zu machen. — Und überhaupt, Sie sind ja noch jung. Sie haben noch Zeit, lernen Sie erst einmal etwas Richtiges. Zu einer Weltnummer wird man geboren. Daß Sie keine sind, sehe ich Ihnen an der Nasenspitze an!“ —

Der junge Mann sah Mister Croft an und schwieg. Er blieb einfach stehen und wartete. Mister Crofts Gesicht wurde röter und glänzender. Er begann noch einmal, väterliche Güte legte er in den Klang seiner Worte. „Achtzehn Jahre sind Sie erst, nicht wahr? Lernen Sie ein Handwerk, einen soliden Beruf!“

Befriedigt besah sich Mister Croft nach dieser Rede seine gut manikürten Fingernägel. Der junge Mann blieb stehen. Unverwandt blickte er nach Mister Croft.

„So verstehen Sie doch, ich habe keine Zeit, meine Zeit kostet Geld!“ Entsetzt hielt er inne. Mit einem geschmeidigen Satz, wie eines Raubkatze, hatte der junge Mann zum Sprung angesetzt und war über Mister Crofts Kopf hinaus durch das offene Fenster gesprungen. Die zwei Stockwerke darauf drang der Straßenlärm. Es klang wie das Gesumme vor dem Ausflugsloch eines Bienenkorbes. Jede Sekunde glaubte Mister Croft das dumpfe Aufschlagen des Körpers auf dem Asphalt zu hören. Gelähmt vor Schreck saß der starke Mann unfähig sich zu rühren.

Größlich war es. Ausgerechnet ihm mußte so etwas passieren.

Da ging die Türe auf und herein trat — der junge Mann. Frisch und gesund sah er aus. Keinerlei Anstrengung war ihm anzumerken. Sein offenes sympathisches Gesicht strahlte vor Befriedigung.

„Bin ich eine gangbare Nummer?“ fragte er bescheiden.



Zeichnung: H. Bauchert

## Die heilige Schildkröte

Von Martin Löpelmann

Ein chinesischer Diplomat schrieb einmal an seinen Sohn, der bei einem als heimtückisch, grausam und gnußsüchtig verrufenen Fürsten in Diensten stand, folgenden Brief:

„Mein lieber Sohn. Für deine Lage habe ich volles Verständnis. Man kann aus der Bosheit eines Fürsten, zumal diese sich meist mit Kurzsichtigkeit paart, großen Gewinn ziehen, wenn man sich geschickt anzupassen versteht. Du kennst ja wohl das Liedchen, das ich deine Amme früher manchmal trällern hörte:

Der Lotsenfisch geleitet treu den Hai und ist bei jeder Raubtat gern dabei. Allein bei tiefster Ergebenheit bewahrt er strengste Sachlichkeit und pflegt mit des Großen trübseligen Schrecken sich niemals das eigene Kleid zu befecken. So führt er immer reich gedeckten Tisch; nur eines muß er: — stumm sein wie ein Fisch.

Trotzdem möchte ich dir empfehlen, doch einmal in alten Annalen und vor allem im Schu-Ging nachzulesen, falls solche Bücher bei euch nicht wegen ihrer hausbackenen Moral vernichtet oder verboten worden sind, was da über den tyrannischen Kaiser Giä erzählt wird, diesen immerhin amüsanten Bösewicht (Schu-Ging, Buch III, Kap. 1 bis 33). Um dich nicht zu überanstrengen, berichte ich kurz, was ich über Giä erfahren habe. Der Kaiser Giä war sehr grausam, dazu von ungeheurer Körperstärke. Er bog Eisenstangen krumm und konnte lebende Büffel und Tiger in Stücke reißen. Eine seiner Konkubinen liebte er bis zur Narrheit. Sie liebte das Geräusch zerreißen der Seide. So zerfetzte Giä ihr zum Zeitvertreib ganze Ballen von Seide. Er baute

ihren natürlich auch einen Palast aus Stein und Elfenbein und andere kostspielige Gebäude. Kümmerte er sich auch wenig um die Regierung, so verlangte er unermüdlich Steuern und sog das Land aus. Ratgeber, die ihn zur Mäßigung mahnten, ließ er hinrichten. Um seine Beamten zu belustigen, feierte er unsinnige Feste, und weil ihm die Nacht dazu nicht lang genug erschien, legte er einen großen unterirdischen Bunker an, wo er bei künstlichem Licht mit seinen Günstlingen und feilen Weibern zechte und präste. Solches ertrug das geduldige Volk über fünf Jahrzehnte lang mit Geduld, wenn auch heimlich murrend. Da beging aber Giä die Torheit, sich auch an die heilige Schildkröte heranzumachen, ein Riesentier, das in einer seiner Parkanlagen friedlich spazieren ging, dort einen eigenen kleinen Holztempel bewohnte und getreulich mit Hilfe von Sprüngen und Rissen auf seinem Panzer weisagte, was für das Wohlergehen des Volkes von Belang war. Begreiflicherweise konnte das gute Tier dem Kaiser bei seinem zügellosen Treiben nichts Gutes voraussagen. Das aber ärgerte Giä sehr. Eines Tages begab sich der Kaiser daher zu dem Schildkrötentempel, den zu dieser Zeit ein Maler gerade mit roter Farbe frisch lackierte. Das Tier versprach sich von dem Besuch offenbar nichts Günstiges, zog den Kopf und die Beine ein und ließ nur das Stummelschwänzchen heraushängen. In seiner Wut über diese Mißachtung ergriff darauf Giä den Pinsel des Malers und strich der Schildkröte den Rückenpanzer rot an, ja er trieb seine Frivolität sogar soweit, daß er ihr auch das Schwänzchen rot anpinselte. Die nach dieser Gotteslästerung ausbrechende Revolution war eine Selbstverständlichkeit.

## Majestätisches

Vom Krebsbauernhof in der Nähe von München weiß man sich ein hübsches Geschichtchen zu erzählen.

Eines Tages unternahm Ludwig I., der kunstsinnige Fürst, einen Spaziergang nach Giesing und kam beim Krebsbauernhof vorbei. Dort mühten sich zwei Buben gerade ab, von einem Apfelbaum die Äpfel herunterzuholen. Dem König machte dies Spaß, er half den Jungen fleißig bei ihrem verbotenen Treiben und schlug mit seinem Stock gegen die unteren Aeste, daß die Äpfel nur so herunterpurzelten.

Zornbevend kam da die Krebsbäuerin aus dem Hause gelaufen und überschüttete den König, den sie nicht erkannte, mit den kräftigsten bayerischen Kosenamen, von denen „Dieb“ und „Gauner“ noch als die mildesten anzusehen waren.

Tags darauf bekam die Bäuerin einen größeren Geldbetrag für die gestohlenen Äpfel, nebst einem Gruß von „Ludwig dem Gauner“.

Die Königin Luise hatte einen treuen Diener, den alten Heinrich, den sie sehr auszeichnete, und der infolgedessen nicht wenig stolz war.

Als sie eines Tages in dem Badeort Ferienwalde eine Tasse Kaffee nahm und dessen Güte lobte, sagte Heinrich weise: „Ja, Ihre Majestät, das macht das moralische Wasser.“ Worauf die Hofgesellschaft in schallendes Gelächter ausbrach. Die Königin aber trat für ihren Diener ein, indem sie sagte: „Wir haben wohl unseren Heinrich mißverstanden. Wer mit Nutzen eine Brunnenkur gebrauchen will, der muß mäßig und einfach leben, so daß das mineralische Wasser zugleich ein moralisches wird. Also bitte, lieber Heinrich, bringen Sie mir ein Glas mineralisch-moralisches Wasser!“

Damit war das Selbstbewußtsein des alten Dieners wieder hergestellt und als er das Wasser vom Brunnen holte, meinte er zufrieden: „Es versteht mich doch niemand so gut — wie unsere Königin!“

## Der zehnte Whisky.



Wieder einmal hatte Old Joe Pech gehabt und war mit Hunt Lyer im „Grizzly-Bären“ zusammengetroffen. Mit steinernem Gesicht ließ er die Jagd- und Indianergeschichten des Lügenbolds über sich ergehen, und selbst wenn von Pulverdampf und durchlöchernten Köpfen die Rede war, sagte er nur „Prost“. Doch ging er nach jedem zweiten Whisky an die Tür, um frische Luft zu schnappen. Das machte Hunt Lyer schließlich nervös, und beim zwanzigsten Whisky versuchte er, Old Joe zu verhöhnen: „Kannst Du denn auf Deine alten Tage keinen Whisky mehr vertragen?“ — „Ich denke doch“, antwortete Old Joe, „aber Jimmy, der Pferdedieb, treibt sich wieder in der Gegend herum, und da möchte ich doch lieber ab und zu nach meinem Gaul sehen.“ Hunt Lyer lachte verächtlich, kippte den einundzwanzigsten Whisky hinter und sagte prahlerisch: „Glotze ich denn

vielleicht auch immer nach meinem Pferd?“ Da glitt zum ersten Mal ein verräterisches Zucken über Old Joes steinernes Gesicht, und dann sagte er: „Wozu solltest Du auch, Hunt Lyer, Deinen Klepper hat Jimmy schon weggeholt, als wir beim zehnten Whisky waren...“



**OLD JOE**  
CIGARETTES  
AMERICAN BLEND



# Argenwerk wichtig für Winter-Spitzenstrom

Direktor Christaller, Biberach, sprach auf einer Veranstaltung des Württ. Wasserwirtschaftsverbandes

STUTTGART. Direktor Christaller, Biberach, hat in einer Veranstaltung des württembergischen Wasserwirtschaftsverbandes in Stuttgart vor wenigen Tagen in einem Vortrag nochmals ausführlich über das Argenprojekt gesprochen und dabei die wichtigsten Gesichtspunkte herausgestellt, die — bei aller Anerkennung der Mäßen, die sich für die örtliche Landwirtschaft ergeben — den Ausbau dieser Wasserkraft, die so viel leisten als alle bisher ausgebauten württembergischen Wasserkraft zusammen, für die Versorgung mit elektrischer Energie so überaus wichtig erscheinen lassen. Eine Zusammenfassung des Vortrages lassen wir hier folgen.

(Die Red.)

Das Argenwerk ist das größte Wasserkraft-Bauvorhaben, das wir in Württemberg noch vor uns haben, und eines der wenigen Jahres-Speicherwerke, die in Deutschland noch ausgebaut werden können. Seine beiden Hauptstufen Eglofs und Sommerau bekommen eine Ausbauleistung von 109 000 kW, das ist soviel wie sämtliche in Württemberg ausgebauten Wasserkraft, die der öffentlichen Energieversorgung dienen. Ihre Jahreserzeugung von 128 Millionen Kilowattstunden ist zu zwei Dritteln wertvollster Winter-Spitzenkraft und einem Drittel Sommer-Spitzenkraft. Man rechnet in Württemberg bis 1960 annähernd mit einer Verdoppelung des heutigen Strombedarfs. Das Argenwerk mit seinen 190 Millionen ehm fassenden Speicher bei Isny ist in besonderer Maße dazu geeignet, die erforderliche Spitzen-Energie für diesen Bedarf zu liefern.

Württemberg ist schon heute für drei Viertel seines Bedarfs von der Kohle und vom Stromberg von außerhalb des Landes abhängig. Es hat sich deshalb schon frühzeitig in die deutsche Großraum-Verbundwirtschaft eingegliedert und es wird diese Verbundwirtschaft weiter pflegen und ausbauen, weil es auf dieselbe angewiesen ist. Vor allem hat sich Württemberg am Ausbau der Voralberger Wasserkraft beteiligt und sich mit Braun-kohlenstrom beim Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk eingedeckt. Verbundwirtschaft kann aber niemals darin bestehen, daß man auf eigene Kraftwerke verzichtet und sich ganz auf Fremdstrombezug verläßt. Wenn wir in Württemberg keine eigenen Kraftwerke gehabt hätten und nur auf Fremdstrombezug angewiesen gewesen wären, so wäre die Stromversorgung Württembergs in den letzten 10 Jahren ganz tröstlos gewesen. Es wäre für Württemberg un-

möglich gewesen, das billigste Tarif-Niveau im Bundesgebiet aufzuweisen zu können.

Das Argenwerk ist die günstigste Möglichkeit zur Beschaffung von zusätzlichem Winter-Spitzenstrom für Württemberg, während weder mit Dampfkraftwerken noch aus unseren Nachbarländern Bayern und Baden ein gleichwertiger Strom zu solchen Bedingungen beschafft werden kann. Da der Speichersee Isny neben Sumpf- und Torfflächen etwa zu einem Drittel gute Wiesen unter Wasser setzt, wird die Landwirtschaft teilweise hart betroffen. Die Einbußen sind aber nur örtlich und der landwirtschaftliche Ertragsausfall kann durch die Ertragssteigerung infolge der Beregnung des unteren Argengebietes wieder vollständig ausgeglichen werden. Die landschaftliche Schönheit des Argentals kann durch

geeignete Maßnahmen erhalten und an vielen Stellen sogar gesteigert werden.

Der Ausbau des Argenwerks ist in erster Linie eine Frage der Finanzierung. Es ist an die Gründung einer besonderen Gesellschaft gedacht, an der die beiden württembergischen Länder einerseits und die EVS andererseits je hälftig beteiligt werden und die zunächst für die beiden Hauptstufen ein Aktienkapital von 30 Millionen Mark benötigt, während weitere 55 Millionen Mark durch Aufnahme von Anleihen beschafft werden müssen. Der Bau des Argenwerks wird eine besonders wertvolle Zukunftsaufgabe für unser engeres Heimatland werden, für dessen baldige Verwirklichung wir zur Stärkung unserer württembergischen Wirtschaft alle Kreise mitinteressieren müssen.

## Warnung vor Brotpreiserhöhung

FRANKFURT. Bundesernährungsminister Prof. Niklas forderte in einer Rundfunkansprache die Mehlwirtschaft und das deutsche Bäckereihandwerk im Auftrag des Bundeskanzlers und des gesamten Kabinetts auf, sich ihrer Pflicht gegenüber der Bevölkerung bewußt zu sein. „Wenn der Versuch gemacht werden sollte, jetzt, wo das Mehl noch zu den alten Preisen zur Verfügung steht, auch nur die geringste Erhöhung der Brotpreise einzutreten zu lassen, wird die Regierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen einschreiten“, sagte der Minister.

Zur Margarineausgleichsfrage äußerte Niklas, daß es sich hier nur um eine auf drei Monate befristete Übergangsmaßnahme handele; wahrscheinlich werde nach der halbe Satz der Abgabe in Anrechnung gebracht, so daß sich eine Verfeinerung der Margarine vermeiden lasse, da die Umstellung in der Bewirtschaftung den billigeren Bezug von Margarineerzeugnissen bezwecke. Zweck der Abgabe sei die Gewinnung von Mitteln, um das ausländische Getreide auf den Inlandpreis halten zu können.

Aus Kreisen der Margarineindustrie verlautet, daß der Beschluß der Bundesregierung, eine Ausgleichsabgabe einzuführen, zu einem Sturm auf die Margarinefabriken geführt habe. Einzel- und Großhandel befürchteten eine Erhöhung des Margarinepreises und wollten durch Großkäufe ihre Lager auffüllen. Die Fabriken gäben jede Menge ab, solange Vorräte und Produktion ausreichten. Der Lebensmitteleinzelhandel hat

alle Fraktionen des Bundestages, die Mitglieder des Steuer- und Finanzausschusses sowie des Ernährungsausschusses erneut aufgefordert, sich gegen jede Belastung des Margarinepreises durch eine Fettsteuer zu wenden, weil eine solche Maßnahme eine Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Masse bedeute, die schon wegen der derzeitigen schlechten Kaufkraft nicht zu verantworten sei.

### Zollbegünstigungen werden aufgehoben

BONN. Der zuständige Ausschuss der Hohen Kommission hat sich, einer Mitteilung des Bundesernährungsministeriums zufolge, bereit erklärt, einer Verordnung über die Verzollung verschiedener landwirtschaftlicher Produkte — u. a. frühe Kartoffeln, Frucht- und Pflanzenfette, Rindfleisch, Schafe und Schweine zu Schlachtzwecken, Fleisch, Schweinefleisch, getrocknete Heiringe, Stockfleisch, Hühnerfleisch, Mollusken, eingedickte Milch, sowie Obst- und Gemüsekonserven — zuzustimmen, für die bisher die Einfuhrzölle gestundet wurden.

### Vorarbeiten für 60prozentige Liberalisierung abgeschlossen

FRANKFURT. Die Vorarbeiten in den zuständigen deutschen Ministerien für die 60prozentige Liberalisierung des Außenhandels sind auf dem gewerblichen Sektor abgeschlossen; auf dem landwirtschaftlichen Sektor ist in den nächsten Tagen mit dem Abschluß zu rechnen. Die neue deutsche Freiliste wird dann dem Kabinett, und unter Umständen auch den parlamentarischen Instanzen, vorgelegt werden. Die neue Liberalisierungsstufe soll 15 Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages über die europäische Zahlungsunion in Kraft gesetzt werden.

### Verbotene Kartoffelsorten

BONN. Nach einem vom Bundesrat angenommenen Gesetz dürfen krebanfällige Kartoffelsorten nach dem 1. März 1953 nicht mehr angebaut werden. So soll der Anbau der Kartoffel-

### Für den Autofahrer

#### Kraftfahrzeugeherstellung verdoppelt

FRANKFURT. Im 1. Halbjahr 1950 wurden mit 128 350 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen etwa doppelt so viel Kraftfahrzeuge hergestellt wie in den ersten 6 Monaten des vergangenen Jahres mit 66 492 Einheiten. Dieses Ergebnis entspricht 79 Prozent der gesamten Vorjahresproduktion, die 163 523 Fahrzeuge betragen hatte. Die Zunahme entspricht in erster Linie auf PKW, (92 352 gegenüber 37 962 im 1. Halbjahr 1949). Die Juniproduktion liegt allein um 14 Prozent über dem Vormonatstand.

#### Daimler-Benz-Produktion weiter gesteigert

STUTTGART. Die Daimler-Benz-AG. hat im Monat Juni mit insgesamt 2781 (2715 im Vormonat) Personenkraftwagen ihre Produktion weiter gesteigert, und zwar entfielen auf die einzelnen Typen — Vormonatsergebnisse in Klammern: Typ 170 S 1506 (1470); Typ 170 V 835 (840); Typ 170 D 440 (365).

#### Gummistraßen in Amerika

HAMBURG. Nach längeren Versuchen will man nunmehr in New York Straßen aus Gummi bauen. Es findet hierbei ein Verfahren Anwendung, das von holländischen Ingenieuren entwickelt wurde und in dem Gummi in einem gewissen Prozentsatz dem Asphalt beigemischt wird. Diese sog. Gummistraßen sollen außerordentlich dauerhaft und dabei auch noch besonders schalldämpfend sein. Der „Bremsweg“ auf ihnen soll bedeutend kürzer, die Schleudergefahr wesentlich verringert sein.

#### Arbeitslosigkeit weiter rückläufig

TÜBINGEN. Zum erstmalig seit Monaten sank im Juni die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg-Hohenzollern wieder unter 10 000. Mit 9222 gemeldeten Arbeitslosen lag sie um 6850 unter dem württembergischen Höchststand von Mitte Februar. Die Zahl der Beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten erhöhte sich im 2. Vierteljahr 1950 um 7423 Personen = 2,3%. Davon waren 40% Heimatvertriebene.

#### Verbilligte Holzhäuser

TÜBINGEN. Bei mehreren Holzbaufirmen Württemberg-Hohenzollerns lagern aus früherer Fertigung vorfabrizierte Holzhäuser in großer Anzahl, deren Preise bis jetzt die Anwendung im sozialen Wohnungsbau verhinderten. Verhandlungen zwischen Wirtschaftsministerium, Innenministerium und der Interessengemeinschaft der Holzbaubetriebe haben nunmehr zu einer wesentlichen Senkung der Preise geführt. Das Innenministerium hat den Aufbau dieser Holzhäuser im Rahmen des sozialen Wohnungsbauens anerkannt und in bezug auf die Finanzierung der Massivbauten gleichgestellt. Bauinteressenten haben die Möglichkeit, ein Holzhaus in 6 bis 8 Wochen schlüsselfertig zu beziehen. Nähere Auskunft über Herstellerfirmen und Preise erteilt die Interessengemeinschaft der Holzbaubetriebe Württemberg-Hohenzollern, Hechingen, Heiligkreuzstr. 20, Telefon 379.

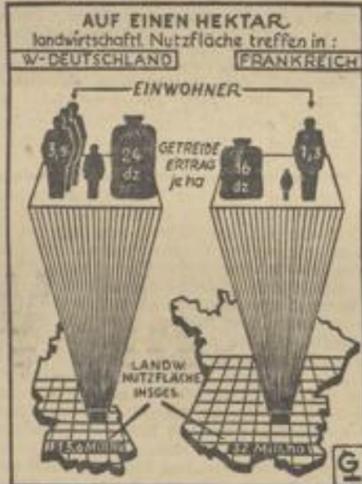
## Ungenutzte Kornkammer Europas

Frankreich könnte doppelt soviel Getreide ernten

Fast gleichzeitig mit den Besprechungen über den Schumanplan traten Ende des vergangenen Monats in Oldenburg deutsche und französische Agrar-Fachleute zusammen, um den großen Plan weiter zu vertiefen, für den auf der internationalen Agrar-Konferenz in Stockholm am Monatsanfang die Parole ausgegeben wurde: Engere Zusammenarbeit der deutschen und französischen Landwirtschaft mit dem Fernziel eines gemeinsamen Marktes.

Zwar ist es zu früh, Pläne und Beratungen auf dem ebenso heiklen wie vielschichtigen Gelände eines gemeinsamen deutsch-französischen Agrarmarktes gleich Hoffnungen auf Beschlüsse zu setzen; wohl aber sollte man gerade heute von jenen Tatsachen sprechen, die diesen Plänen eine so einleuchtende Grundlage geben. Frankreich ist das Land mit der größten landwirtschaftlichen Nutzfläche Europas und zugleich das Land mit den größten ungenutzten Entwicklungsmöglichkeiten. Deutschland, östlicher und westlicher Teil, hat die größte Bevölkerung Europas und ist auf absehbare Zeit nicht in der

Lage, sie aus eigenem Grund und Boden ausreichend zu ernähren. Die Verhältnisse des Jahres 1949 sprechen für sich: Einer Getreide-Eigen-erzeugung Westdeutschlands von 10 Mill. Tonnen stand eine Getreideeinfuhr von rund 5 Millionen Tonnen gegenüber, davon 3 Millionen Tonnen



Weizen. Westdeutschland hatte bei einer Getreideanbaufläche von 4,1 Millionen ha einen Hektarertrag von 34 dz; Frankreich baute 1949 auf 8 Millionen ha Getreide an, erntete insgesamt 12,2 Millionen t und damit einen Hektarertrag von 16 dz. Dabei ließe sich Frankreichs Anbaufläche noch erheblich erweitern, wenn es nur genügend Bannern, Maschinen und — Absatzgebiete hätte. Würde Frankreich den gleichen Hektarertrag an Weizen erzielen wie die Bundesrepublik — wofür der gute Boden noch günstigere Voraussetzungen bietet als bei uns — so hätte es im vergangenen Jahr statt 7,8 Mill. t 11 Mill. t Weizen ernten können und damit den westdeutschen Weizenimportbedarf allein decken können! (Globus)

## Oesterreich notiert DM im amtlichen Verkehr

WIEN. Seit dem 6. Juli notiert die österreichische Nationalbank die DM erstmalig im amtlichen Verkehr, während bisher der Kurs der DM über den Dollarkurs errechnet wurde. Der Grundkurs für 100 DM beträgt 339,78 Geld und 345,94 Brief, der Durchschnittskurs 342,86 Schillinge. Als Prämienkurs wird 613,97 Geld und 622,15 Brief, als Durchschnittskurs 618,05 Schillinge genannt. Der aus diesen beiden Notierungsgruppen errechnete Mischkurs stellt sich auf 585,49 Geld, 511,65 Brief, Durchschnittskurs 598,57 Schillinge.

### Der Arbeitsmarkt in Voralberg

BREGENZ. (E.B.) Während zu Beginn des Jahres auch in Voralberg eine gewisse Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war, überwiegen jetzt die offenen Stellen die Zahl der Arbeitsuchenden um das Doppelte. Eine Untersuchung der Berufsstruktur ergibt allerdings, daß nur Saisonberufe weiterhin Arbeitskräfte suchen, während in anderen Berufen eine strenge Auslese beginnt. Die Vollbeschäftigung dauert zwar immer noch an, doch sind die Aspekte nicht mehr so günstig wie vor einem Jahr.

### Neufestsetzung der Auslands-Tagesspesen

HAMBURG. Eine Neufestsetzung der Tagesspesenätze für Auslandsaufenthalte wird, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, durch einen Änderungsentwurf zum entsprechenden ND-Rundschreiben herbeigeführt. Danach ist für den Aufenthalt in außereuropäischen Ländern einschließlich Griechenland, Schweden und der Schweiz ein Tagesspesenatz von 20 Dollar geplant. Beim Aufenthalt in europäischen Ländern, mit Ausnahme der genannten, soll der Satz 15 Dollar betragen. Ein Zusatzbetrag von 1,50 Dollar soll für Nebenkosten, die während der Dauer einer Reise nach Übersee entstehen, gewährt werden. Außer den Tagesspesen und Fahrtkosten können nach dem Entzurf je Reise bis

zu 50 Prozent auf die im Zusammenhang mit dem Reisezweck stehenden größeren unvermeidbaren Nebenkosten, die nicht vorher festzulegen sind, gewährt werden. Voraussetzung für diese Vergünstigung ist jedoch, daß die antwortgebende Firma glaubhaft macht, daß diese Nebenkosten im Zielland tatsächlich für Fahrten, Telefonate, Geschäftseinladungen usw. entstanden sind und nicht von den Tagesspesen bezahlt werden können.

### Liquidation deutscher Vermögenswerte in der Schweiz weiter in der Schwebe

HAMBURG. Eine Viererkonferenz zwischen Frankreich, Großbritannien, den USA und der Schweiz über die Durchführung des „Washingtoner Abkommens von 1946“ über die Liquidation der deutschen Guthaben in der Schweiz, die für Ende Juni in Bern angesetzt worden war, ist nach Mitteilung der amerikanischen Regierung wegen unannehmlicher schweizerischer Bedingungen abgebrochen. Die schweizerische Regierung hat in letzter Minute erklärt, daß sie keinerlei Vereinbarungen der Berner Besprechungen durchführen würde, bevor nicht eine Einigung zwischen den USA und der Schweiz über die beschlagnahmten deutschen Guthaben in den Vereinigten Staaten erreicht werde, an denen teilweise schweizerisches Interesse bestehe.

### Postzustellungsdienst mit dem Ausland

FREIBURG. Die Deutsche Bundespost hat, einer Mitteilung der Oberpostdirektion Freiburg zufolge, den Postzustellungsdienst mit folgenden Ländern aufgenommen: Dänemark, Großbritannien und Nordirland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz. Bestellung auf Zeitungen und Zeitschriften, die in diesen Ländern erscheinen, werden bei allen Postanstalten im Bundesgebiet und in Westberlin angenommen.

### Deutsche Funkausstellung 1950

In der Zeit vom 18. bis 27. August findet in Düsseldorf in den Ausstellungshallen am Rhein die erste deutsche Funkausstellung nach dem Kriege statt. Diese Ausstellung, für die Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard die Schirmherrschaft und der „Vater des Rundfunks“, Staatspräsident a. D. Dr. Bredow, den Vorsitz des Ehrenpräsidiums übernommen hat, wird auf einer Gesamtfläche von nahezu 50 000 Quadratmetern durchgeführt. Sie setzt die Tradition der Berliner Funkausstellungen fort und legt einen Rechenschaftsbericht der deutschen Radio-Industrie ab. Die Anmeldungen sämtlicher maßgeblicher Erzeugerfirmen liegen bereits vor. Dieser Überblick über den neuesten Stand der deutschen Rundfunktechnik ist nicht nur für die Fachwelt, also den Groß- und Einzelhandel und das fachliche Handwerk interessant, sondern gleichermaßen auch für die breite Öffentlichkeit der Radiolörer. Der Verlust vieler Radiogeräte in Kriegs- und Nachkriegszeit hat den Bedarf gesteigert. Hinzu kommt die umwälzende Neuerung der Ultrakurzwelle. Auf der Ausstellung werden erstmalig UKW-Geräte in verschiedenen Ausführungen zu sehen sein.

**Teppiche**  
Bettumrandungen, Lauferstoffe  
viele Arten, preisgünstig, auch auf  
Teilzahlung, direkt v. Herstellungsort  
Spesenfreie Lieferung, Umbauten  
1000 v. Antikenteppiche u. Hochschlachten  
Fordern Sie kostenlos Muster von  
**TeppichGraef, Oskar Graef**  
jetzt **Hameln**, dem altbekanntesten  
Leistungsfähig, Teppich-Versandhaus

Bezirksfirma ist in der Lage für  
14 und 18 Zoll  
**Rundstrickmaschinen**  
10er Teilung, Ränder m. Trenn-  
reihe od. glatt zum Weben zu  
übernehmen. — Daselbst kann  
Lohnarbeit für 14-18 Zoll über  
Teilung vergeb. werden, gleich-  
zeitig f. Flüsche 34 zein 12-15 Zoll.  
Angebote unter G 7886 an die  
Geschäftsstelle

**Kaufsuche**  
**Suche Rundstrickmaschine**  
12-15 Zoll Teilung, 18 od. 14 Zoll  
Herstellung von glatter 1/1 Ware ge-  
gen sofortige Kasse. Angebote un-  
ter G 7878 an die Geschäftsstelle

### Ein perfektes hausmädchen

das alle Arbeiten geschickt und zuverlässig ausführt und dem man auch etwas anvertrauen kann, das mit Sorgfalt getan werden muß, ist der Wunsch der vielbeschäftigten Hausfrau. Eine solche Perle zu finden ist nicht leicht und die erste beste ist nicht immer die richtige. Deshalb muß eine sorgfältige Auswahl getroffen werden. Eine gute Möglichkeit zu wählen gibt Ihnen der Erfolg einer Stellenanzeige in der Gesamtauflage unserer 20 Heimatzeitungen, die Ihnen mit

über 100 000 Abonnenten

rund 400 000 Leser bietet. Auf diesem einfachen und bequemen Wege erhalten Sie viele Angebote aus allen 10 Kreisen Württemberg-Hohenzollerns in denen unsere Zeitungen erscheinen.

Schwäbische Verlagsgesellschaft, Tübingen

Uhlandstraße 2

**HEXAN-Fliegentod**  
gegen alle Insekten

**Automarkt**  
**Motorrad**  
199 cm, gebraucht (Quack)  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter G 7677 an die  
Geschäftsstelle

**Stellenangebote**  
**Provisionsvertreter**  
die mindest. 4-wöchentlich Gemischt-  
u. Kolonialwarengeschäfte besu-  
chen u. bestens eingeführt sind f.  
visuellerwerb. Sommerartikel bei  
sehr hoher Provisionszahlung ge-  
sucht. Verkauf wird durch Zeit-  
ungsreklame unterstützt. Eilan-  
geb. u. G 7691 a. d. Geschäftsstelle

**Paketträger und Knebel**  
eingef. Vertreter v. leistungs-  
fähiger Herstellerfirma gesucht. Chf. Rüd-  
olf Klein, Stuttgart-Vaihingen,  
Schwabstraße 3

**Mädchen für Kinderl. gepf. Haus-  
halt gesucht. Angebote mit Licht-  
bild erbeten an Jul. Strengert,  
Dentist, Tübingen**  
**Offertbriefe auf Stellenanzeigen**  
Auf die in unserer Heimatzeitung  
angebotenen Stellen geben  
eine so große Anzahl Angebote  
ein, daß die Firmen nicht in der  
Lage sind, alle Angebote sofort  
sorgfältig zu überprüfen und die  
Stelle mit der richtigen Kraft zu  
besetzen. Voreilige Reklamatio-  
nen seitens der Einsender von  
Zeugnisunterlagen führen deshalb  
meist zu einer Verzögerung, die  
sich nicht zum Vorteil des Stel-  
lensuchenden auswirken.

Ab Sonntag, 16. Juli steht in  
meinen Stallungen ein großer  
Transport junger  
  
**Arbeits-  
pferde**  
Münsterländer, Waldecker und  
Rheinländer, mittel- und schwe-  
ren Schlags. Gute Elmspämer.  
Ebenfalls ein Transport rot-bun-  
ter  
**Milchhühe**  
frischmelkige u. hochtragende,  
mit hoher Milchleistung. Am 17.  
Juli steht ein frischer Trans-  
port in der Krotze zum Verkauf.  
Gasthaus z. Ochsen zum  
Verkauf. Beste junge Arbeits-  
pferde wie sie in dieser Ge-  
gend gewöhnlich werden.  
Am Montag, 24. Juli steht ein  
frischer Transport in Otterdingen  
in der Krotze zum Verkauf.  
Kauf- u. Tauschliebhaber sind  
freudig eingeladen. Vieh und  
fette Schweine werden i. Tausch  
genommen. — Kaufe laufend  
Schlachtpferde und Fohlen.  
**Friedrich Weber**  
Pferdehandlung  
Reisingen, Tel. Horb 436

„Hier ist der Südwestfunk, Studio Tübingen“

Am 20. Juli wird das Studio Tübingen des SWF eingeweiht

HB. Tübingen. „Hier ist der Südwestfunk, Studio Tübingen“, so wird sich das Studio Tübingen, das am 20. Juli eingeweiht wird, melden, wenn es drei Tage später seine täglichen Heimatsendungen aus Südwürttemberg-Hohenzollern beginnt.

Damit wird ein schon vor Jahren gefaßter Plan zur Tat. Das südwürttembergische Land, seine geistigen und kulturellen Schöpfungen, sein tägliches Leben und Treiben, seine Eigenart und sein Brauchtum sollen in Reportagen, in Berichten, Nachrichten, Hörspielen und in instrumentaler und vokaler Volksmusik ihren Niederschlag finden.

Kenner der Heimat

Der Sendestellenleiter, Dr. Alfred Quellmalz, trägt nicht nur die Gesamtverantwortung für die Gestaltung des Programms, sondern ist zugleich auch Sachbearbeiter für Musik, die als gute Volksmusik im Studio in erster Linie eine Pflegestätte erhalten soll.

Als verantwortlicher Redakteur leitet Hans A. Bausch — ebenfalls ein Schwabe — die Nachrichten- und Pressestelle des Studios. Die technische Seite der Sendungen betreut Dipl.-Ing. Gusebauer, und mit der geschäftlichen Leitung wurde Herr Seebach betraut.

Reichhaltiges Programm

Die vom Studio Tübingen gestalteten Sendungen werden in das bisherige Programm des Südwestfunks eingeschleust. Da der Kopenhagener Wellenplan der Südgruppe (Südwürttemberg-Südbaden) nur die Welle 196 m gelassen hat, muß das Tübingen Studio seine Sendezeiten mit dem Studio Freiburg teilen.

Vorbereitend der endgültigen Genehmigung durch das Zentralstudio in Baden-Baden werden folgende Heimatsendungen zu hören sein: täglich 8.20 bis 8.30 Uhr Regionalnachrichten, dann (im Wechsel mit Freiburg) 11.30 bis 12 Uhr: Dienstags „Mir schafft“ (Stellenmarkt des Arbeitsamtes, Berichte und Hinweise der Handwerks-, Industrie- und Handelskammern), donnerstags „Mir lachet“ (Kuriositäten), samstags

„Fenster auf, der Büttel kommt!“ (Amtliches und Nichtamtliches aus dem öffentlichen Leben). Jeweils die letzten 10 Minuten sind für die „Baurepost“ (Landfunk) vorgesehen. Von 12.16 bis 12.20 folgen täglich wieder Regionalnachrichten.

Ebenfalls im Wechsel erfolgen die Nachmittagsendungen von 18 bis 18.30 Uhr. Und zwar montags „Schwäbische Kunde“ (Streifenzug mit dem Mikrophon), mittwochs „Schwabens Welt-schwaben und Wahlschwaben“ (Kunst, Wissenschaft und Technik), freitags „Landauf — land-ab“ (musikalisch-literarische Hörspiele).

Außerdem wird sich das Studio im Wechsel an

Südwestdeutsche Chronik

15 Jahre Zuchthaus beantragt

Stuttgart. Im Prozeß gegen den KZ-Lagerleiter Rudolf Beer beantragte am Montagvormittag der Staatsanwalt 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Angeklagte keinerlei Strafbefugnis gehabt habe, daß er sich aber trotzdem Strafbefugnis anmaßte und in der schlimmsten Weise davon Gebrauch gemacht habe.

Dienststrafverfahren gegen Amtsgerichtsrat

Stuttgart. Der württemberg-badische Justizminister teilte am Montag dem Rechtsausschuß des Landtags mit, daß gegen den Stuttgarter Amtsgerichtsrat Kettner ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden sei. Kettner hatte

dem Gesamtprogramm des Südwestfunks über alle Sender teilgenommen, so z. B. montags in der Sendereihe „Literatur der Landschaft“, dienstags in „Sang und Klang im Volkston“, mittwochs in der „Stimme der Heimat“, donnerstags in „Der Nachwuchs stellt sich vor“, freitags in „Volksmusik und Chorgesang“ und samstags wieder in „Sang und Klang im Volkston“ und in der Reihe „Glocken zum Sonntag“.

Mit diesem vielversprechenden Programm tritt nunmehr der Südwestfunk in Konkurrenz mit dem Sender Stuttgart, der ja vom größten Teil des Landes bisher immer noch als Heimatsender bevorzugt worden ist. Die Qualität des den Hörern jetzt aus Tübingen Dargebotenen wird entscheiden, ob sich der Südwestfunk in Zukunft größerer Beliebtheit erfreut als Radio Stuttgart.

in einem Zivilverfahren erklärt. „Für mich ist es völlig gleichgültig, ob jemand Gauleiter oder ein dreimal erfolglos vergasteter Rabbiner gewesen ist.“

Kettner hatte diese Äußerung im Laufe eines Mietaufhebungsverfahrens gegen einen Beklagten gemacht, der mit einer Jüdin verheiratet ist, gleichzeitig aber auch als Sohn eines „verdienstvollen alten Kämpfers“ bezeichnet wurde.

Lokführer Märkle aus der Haft entlassen

Reutlingen. Der 55jährige Lokomotivführer Karl Märkle aus Tübingen, der nach dem Zugunglück in Betzingen am 29. Juni in Untersuchungshaft genommen worden war, weil er das Haltsignal überfahren hatte, wurde aus der Haft entlassen. Er gab an, er habe den rangierenden Eilgüterzug aus etwa 30 m Entfernung gesehen, habe seinen Zug aber nicht mehr anhalten können. Märkle war nach längerer Krankheit erst wieder drei Wochen im Dienst. Der Materialschaden beträgt nach genauen Feststellungen 189 900 DM.

Schwerer Autounfall

Bad Dürkheim. Ein Personenwagen fuhr am Sonntag auf der Bundesstraße 33 kurz hinter

Flüchtiger Gewohnheitsverbrecher

Tübingen. Emil Häußermann, geb. 1. 7. 05 in Mönchingen, Kreis Leonberg, ist in der Nacht zum 19. Mai 1950 aus der Haftanstalt in Stuttgart ausgebrochen und seither flüchtig. Er war wegen mehrerer Einbruchdiebstähle inhaftiert und nachweislich an Einbrüchen in Textilbetrieben in Württemberg-Hohenzollern beteiligt.



Personenbeschreibung: 1,65 m groß, untersetzt, dunkelblonde, zurückgekämmte Haare, hohe, zurückweichende Stirn, rückenhohe Zähne, schwäbische Mundart.

Es besteht Haftbefehl. Mit seinem erneuten Auftreten in Württemberg-Hohenzollern ist zu rechnen. Die Bevölkerung wird um Mithaftung ersucht.

Bad Dürkheim gegen einen Baum, als er versuchte, einem Radfahrer, der plötzlich die Straßenseite wechselte, auszuweichen. Dabei wurden der Fahrer des Wagens, der Schwenninger Fabrikant Jakob Palmtag, und sein Schwiegersohn gegen die Windschutzscheibe geworfen und durch Schnittwunden erheblich verletzt. Von drei auf den Rücksitzen fahrenden Frauen verstarb die 33 Jahre alte Frieda Schmidt auf dem Transport ins Krankenhaus an einem Schädelbruch. Die beiden anderen Frauen wurden mit einem Schädelbruch bzw. einer schweren Gehirnerschütterung in das Krankenhaus Schwenningen eingeliefert. Der Radfahrer erlitt Rippenbrüche.

Betrügerischer Parteikassier

Freiburg. Der Landeskassier der SPD Südbadens, Otto Hoffmann, Freiburg, ist nach einer Mitteilung des Landesvorstandes der SPD wegen Unregelmäßigkeiten aus der Partei ausgeschlossen worden. Der Fall wurde der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung übergeben. Unbestätigte Informationen zufolge soll der ungetreue Landeskassierer mit etwa 11 000 DM flüchtig gegangen sein.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Am Mittwoch wechselnde Bewölkung mit vereinzelt Regenschauern, kühl. Am Donnerstag und Freitag vorübergehende Aufreiterung und Erwärmung auf 26—28 Grad, trocken.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, den 11. Juli

Auftrieb: Rinder 717, Kälber 334, Schweine 1130, Schafe 34. Preise in DM für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen jung a 60—76, b 69 bis 68, c 63—69; Färsen a 60—65, b 55—61, c 50 bis 56; Bullen jung a 80—85, b 70—79; Bullen alt a 65 bis 74; Kühe jung a 60—69, b 48—55, c 42—48, d bis 40; Kälber a 100—109, b 70—95, c 65—77; Schweine a, b, c 117—130; d, e 114—118; g 1, g 2 100 bis 105.

Markverlauf: Bei Rinder langsam, Ueberstand, Kälber langsam, geräumt, Schweine lebhaft, geräumt.

Aktuelle Berufsfragen der Friseure

Obermeisterstagung für Württemberg-Hohenzollern in Reutlingen

Reutlingen. Das große Schaulager und die Fachausstellung anlässlich des Landesverbandstags der Friseurmeister von Württemberg und Hohenzollern haben vor aller Öffentlichkeit kundgetan, welche große Anforderungen die Schönheitspflege unserer Zeit und die modernen Errungenschaften heute an den Friseur stellen. Welch bedeutsamen Platz dieser Beruf zahlenmäßig im Wirtschaftsleben einnimmt, erhellt daraus, daß es in Württemberg-Hohenzollern zurzeit 1156 Betriebe mit rund 3099 Angestellten und Lehrlingen gibt.

Vergangene Woche fand nun der Obermeisterstag statt, zu welchem der Landesverbandsvorsitzende Mattes auch eine Anzahl Gäste begrüßen konnte. Der Präsident des Zentralverbandes Vuipes hielt ein eingehendes Referat über die Lage im Friseurberuf. Er verbreitete sich über das Problem der Lehrzeit, welche angesichts der heutigen Anforderungen bei den männlichen Lehrlingen auf 4, bei den weiblichen auf 3 1/2 Jahre erhöht werden sollte, über den großen Befähigungsnachweis bzw. die Vollprüfung als Voraussetzung für die Selbständigkeit eine Beschränkung der Lehrlingszahl und zum Schutz gegen die Übersetzung des Berufes. Ferner befaßte sich der Redner mit dem Jugendschutzgesetz, dem Kündigungsschutzgesetz und dem Mutterschutzgesetz, die für das Friseurhandwerk in der geplanten Form untragbar seien.

Handwerkskammerpräsident Eberhard stellte

in den Mittelpunkt seiner Forderung, daß das Handwerk an dem Großen Befähigungsnachweis, einer rein innerdeutschen Angelegenheit, unbedingt festhalten müsse, und zwar nicht aus Konkurrenzgründen, sondern im Interesse des Gesamthandwerks. Oberbürgermeister Kalbfell glaubte, daß der Bundestag in seiner Mehrheit sich für den Großen Befähigungsnachweis einsetze; er wenigstens werde das tun. Wenn irgendein Beruf den Befähigungsnachweis brauche, so sei es derjenige des Friseurs.

Oberregierungsrat Rieger vom Gewerbeaufsichtsamt referierte über die Schwarzarbeit. Der Geschäftsführer der Einkaufsgenossenschaft der Friseure Stuttgart, Erhard, sprach über die Leistungen der Genossenschaft und der Präsident des Landesverbandes Württemberg-Baden, Ackermann, über die Gemeinschaftswerbung durch Wechselplakate. Zum Schluß betonte der Landesverbandsvorsitzende die dringende Notwendigkeit der fortgesetzten beruflichen Schulung in allen Sparten; es müsse dafür gesorgt werden, daß die Fachschulen immer „auf Draht“ sind.

Auch das wurde bezichtigt

Im Ebnisee bei Weizheim ertrank ein 18jähriger junger Mann aus Calw, der mit seiner Firma einen Betriebsausflug gemacht hatte. Der junge Mann, der nicht schwimmen konnte, paddelte in einem Boot auf dem See hinaus. Zwei Schwimmern wollten sich für eine kurze Atempause am Rand des Bootes festhalten. Der Kahn kenterte jedoch, so daß der Mann ins Wasser fiel, er verank sofort. Erst einige Stunden später konnte seine Leiche geborgen werden.

Beim Training zum Seifenkistenrennen wurde auf der Gernsbacher Rennstrecke das Fahrzeug eines Jungen aus der Kurve getragen. Vier am Straßenrand stehende Zuschauer wurden erfaßt und einen Abhang hinuntergerollt. Dabei erlitt ein Erwachsener einen Rippenbruch und ein Kind eine Gehirnerschütterung. Der Unglücksfahrer selbst erlitt keinen ernsthaften Schaden.

Der Verteidiger im Mannheimer Postraubprozeß, der 43jährige Rechtsanwalt Dr. Leo

Foerderer, wurde ins Mannheimer Landesgefängnis eingeliefert. U. a. soll er von seinem Mandanten Honorar angenommen haben, das aus dem 160 000-DM-Raub stammte und geheimgehalten worden war.

Drei Arbeiter aus Pirmasens und Umgebung und ein französischer Staatsangehöriger wurden zum Teil schwer verletzt, als sie mit Preßluftbohrern Sprenglöcher in einen ehemaligen Westwallstaudamm trieben. Vermutlich ist einer der Arbeiter mit seinem Bohrer auf eine Sprengpatrone gestoßen, die bei einer vorhergegangenen größeren Sprengung nicht gezündet hatte.

In der Ortschaft Kalkofen in der Pfalz explodierte am Sonntagabend eine Gewehrpatrone, mit der mehrere Kinder Fußball spielten. Ein Kind war sofort tot, während drei weitere schwer verletzt wurden. An Gebäuden wurden 30 Fensterscheiben zertrümmert.

Quer durch den Snot

Segelflug-Weltmeisterschaften

Bereits nach den ersten beiden Tagen der Segelflugweltmeisterschaften in Örebro/Schweden wurde in internationalen Segelflugkreisen anerkannt, daß das Heimatland des Segelflugsportes, das durch die Kriegsjahre bis auf weiteres noch ausgeschaltete Deutschland, früher die besten Wettbewerbsmöglichkeiten bot und daß der deutsche Segelflugbau einen Höchststand erreicht hatte, bei dem die Entwicklung seither stehen blieb.

Einen neuen Weltrekord stellte der bekannte schwedische Sportler Lared Nansson am Freitag auf. Er brauchte für 396 km 6,50 Std.

Puchsege des Rennstalles Hammer in Waiblingen

Der Sportbericht Stuttgart schreibt dazu: „Zu einer sportlichen Delikatessens wurde die Auseinandersetzung der 15er-Ausweisklasse. Hier konnten wir zwei junge Kerle sehen, deren gute fahrerische Begabung im Rennstall Hammer in die richtige Schule genommen wird: Ernst Schneider und Franz Knapp. Schneider, der seine ersten beiden Rennen (in Tübingen und Karlsruhe) gewonnen konnte, hatte sich hier in Waiblingen mit seinem Kollegen Franz Knapp auseinandergesetzt, der sein zweites Rennen bestritt. Bis zur siebten Runde lag Knapp sogar vor Schneider in Führung, dann vertauschten sie ihre Rolle und Schneider war schnell genug, um die immer wieder, manchmal etwas sehr hoch geführten Angriffe des Jüngeren abzuwehren. Froehner aus Wertheim, der Ludwig-

burger Punkt und Heinz Zörner aus Müggelsheim, die verbissen um die Positionen gekämpft hatten, waren hinter den beiden Hammer-Leuten die nächsten. Die ersten sechs Fahrer führen Puch-Maschinen.

Lehrgang für Spitzenschiedsrichter

Zum erstenmal seit dem Kriege traten die Spitzenschiedsrichter unseres Landes zu einem Lehrgang auf der Landessportschule in Taiflingen zusammen. Landesschiedsrichterbormann Ernst Junginger, Balingen, und der bei uns nicht mehr unbekannt Schiedsrichter Fritz Oggersheim, hatten alle Vorbereitungen so gründlich getroffen, daß ein Erfolg nicht ausbleiben konnte. Nicht der Einzelschiedsrichter, sondern die Einheit der Schiedsrichter stand immer wieder im Vordergrund aller Anstrengungen. Der Wettersport meinte es mit den Schiedsrichtern gut, denn gerade die praktische Arbeit konnte ja nur auf dem Sportplatz selbst vorgenommen werden. Nicht zu vergessen ist aber auch, daß die körperliche Eräftigung so erschöpfend betrieben wurde, daß man einen Einblick in die Leistungsfähigkeit des Einzelnen erhielt.

Was diesem Lehrgang über sein besonderes Gepräge gab und damit auch den großen Erfolg sicherte, war die gute Schulung durch Herrn Fritz und die ausgezeichnete Aktivität der Lehrgangsteilnehmer. Die Vielseitigkeit der Prüfungen (mündlich und schriftlich) wurden vom Landesschiedsrichterbormann ernsthaft betrieben. Beachtenswert waren die Ausführungen von Herrn Junginger über die Vielzahl der Proteste und deren Aufklärung. Hier wurde jedem klar, daß nur die einheitliche Regelauslegung dieses Uebel beseitigen kann. Herr Benzling, Schwenningen, referierte über die Regel 18, und Herr Peters, Bottenberg, über die Regel 12.

Advertisement for SANELLA margarine. Large text: 'Sieh, wie frisch!' and 'SANELLA in der neuen Packung'. Includes an image of a woman and child eating, and a box of SANELLA margarine. Text below: 'Sie wissen aus eigener Erfahrung: Je frischer ein Nahrungsmittel ist, um so besser schmeckt es. Sanella — aus reinen, natürlichen Fetten täglich frisch bereitet — ist Deutschlands meistgekauftester Margarine. An jedem Wochentag kaufen Millionen Hausfrauen Sanella ein. Dank dieser großen Nachfrage gelangt Sanella stets besonders schnell — und damit auch besonders frisch — in Ihre Hand!'.

## Mühlengeheimnisse von heute

Zweifelhafte Veredelungsprozesse des Mehls / Von Dipl.-Landwirt K. F. Fims, Starnberg

Die älteren unter uns wissen noch von der Romantik der alten Mühlen in den friedlichen Tälern, und sie erinnern sich vor allem an das gute Brot von einst, das seinem Namen alle Ehre machte. Inzwischen haben sich im Zeitalter der Technik auch die Mühlen geändert und von den kleineren abgesehen, sind die modernen Mühlen rein äußerlich betrachtet zu Industrieanlagen geworden, denen aber auch gar nichts Romantisches mehr anhaftet. Vergebens suchen wir heute bei ihnen das reizvolle Wasserrad, verschwunden sind in diesen modernen Mühlen die Mahlsteine.

Aufgabe der Mühlen sollte es sein, die Weizenkörner zu einer lebenskräftigen Nahrung umzuwandeln, zu einem Mehl, das auch wirklich noch etwas von der Lebenskraft des Korns enthält. Brot aus solchen Mehlen würde eine Werbeweche für das Brot überflüssig machen, denn es wäre ein gutes Brot. In Wahrung berechtigter öffentlicher Interessen, nämlich jener der Brotverbraucher, muß heute aber einmal die moderne Mülerei unter die Lupe genommen werden, denn sie ist es vorwiegend, welche mit Hilfe der Technik und der Chemie den Bäckern und dem Einzelhandel ein Mehl liefert, dessen Herstellung die Aufmerksamkeit der Verbraucher beanspruchen kann. Das Mühlengeheimnis von heute zu entschlüsseln, soll auch die Gesundheitsbehörden veranlassen, zu prüfen, ob die Verbraucher einwandfreie Mehle und gesundes Brot erhalten.

### Chemische Zusätze

Die wenigsten unter uns wissen, daß sich die von der modernen Mülerei hergestellten Mehle eine chemische und elektrische Bearbeitung gefallen lassen müssen. Man nennt das eine „Veredelung“ des Mehles. Man hat die Erfahrung gemacht, so erklärt mir ein alter Mühlenbesitzer, „daß der Weizen, der auf einem jahrzehntelang mit Kunstdünger bearbeiteten Boden gewachsen ist, an Qualität verloren hat, so daß das Mehl nicht mehr so leicht backfähig ist wie früher. Um dieses aber wieder voll backfähig zu machen, bekommt es nun Zusätze von Kaliumbromat und Ammoniumsulfat. Das eine fördert die Treibhaftigkeit der Eiweißstoffe, das andere regt die Gärbarkeit an. Beide Mittel werden zusammen als staubfeines Pulver dem Mehl beigemischt. Nun kann also der Teig aufgehen, obwohl die Vitamine durch diese Treibmittel hinauskomplimentiert sind und das Korn auf schlechtem Boden gewachsen ist.“

Im Hinblick auf das zurzeit große Angebot von „blütenweißen“ Mehlen und eingedenk der alten Spruchweisheit „Schwarzbrot macht die Wangen rot, Weißbrot — Kindertod!“ wünsche ich darüber etwas zu erfahren. Mein Gewährsmann, der selbst von großer Sorge über die heutige Mehlerstellung erfüllt ist, sagt: „Eine weitere Beimischung erfährt das Mehl durch ein chemisches Bleichmittel. Der Hausfrau kann bekanntlich das Mehl nicht weiß genug sein. Hier war die Chemie wieder gerne bereit, Abhilfe zu schaffen. Wie bei der Veredelung, so gibt es auch beim Bleichen verschiedene Verfahren. Einmal wird ein Pulvergemisch von Benzoylperoxyd und Kalziumphosphat dem Mehl beigemischt, ein anderes Verfahren ist die Behandlung mit Stickstofftrichlorid. Dadurch werden die kleinen Kleieteilchen weiß gebleicht, so daß also, grob gesprochen, Kleie als Weißmehl hergestellt werden könnte. Das Mehl bekommt nun eine „blütenweiße“, oder besser gesagt, eine kreideweiße, tote Farbe, während ein reines, nicht bearbeitetes Mehl nach einem alten Müllerausdruck einen gelben Glanz haben soll. Die chemischen Bleich- und Treibmittel werden von der Industrie in Pulverform schön verpackt geliefert, so daß es jedem kleinen Müller möglich ist, auf einfache Art die Beimischung vorzunehmen. Während des Krieges brauchten die Mühlen das Mehl nicht zu „veredeln“ und zu bleichen, da bei der Knappheit wenig Wert auf ein schönes Aussehen der Mehle gelegt wurde. Jetzt aber hebt bei den Mühlen ein wahres Rennen nach Mehilveredelungseinrichtungen an. Gegenwärtig ist die elektrische Behandlung des Mehles an der Reihe. Es wird ein hochgespannter Strom von etwa 15 000

Volt in das Mehl geleitet, wodurch dieses sofort gebleicht wird. Außerdem wird das Mehl „steril“, es hat kein Leben mehr. Mäuse, Moten, und sonstiges Ungeziefer berühren dieses Mehl nicht mehr, weil es diesen Tieren nicht mehr gut genug ist. Mit einem Wort, das Mehl ist tot, es verhält sich wie ein Sack Zement, der auch eine lange Lagerfähigkeit hat, keine Fäden zieht und den die Mäuse auch nicht fressen!“

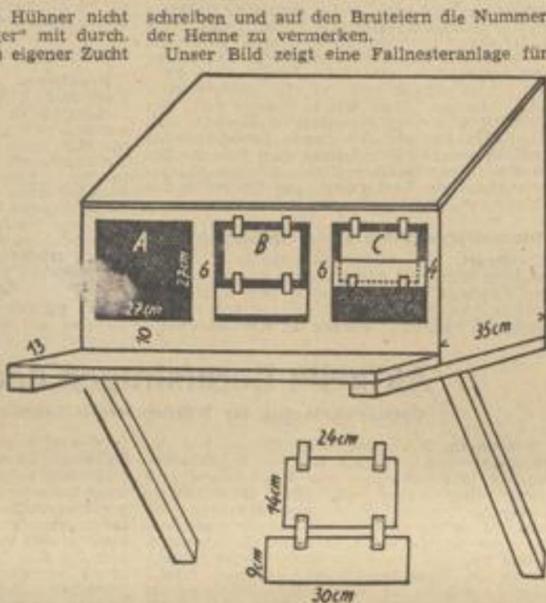
Ich überdenke die Wirkung von 15 000 Volt auf einen Menschen und verstehe, daß alles Leben in einem solchen Mehl abgetötet sein muß. Vergessen wir nicht, daß das geerntete Korn Leben enthält und von ihm Lebenskräfte in das Mehl bzw. Brot einfließen, sofern diese Lebenskräfte nicht künstlich abgetötet werden!

## Wir basteln eine Fallnesteranlage

Wer die Legeleistung seiner Hühner nicht kontrolliert, füttert „Blindgänger“ mit durch. Deshalb muß, wer Bruteier aus eigener Zucht verwenden oder verkaufen will, die Fallnesterkontrolle treiben, damit er weiß, welches Ei von welchem Huhn gelegt ist. Solche Fallnester sind leicht anzufertigen. Empfehlenswert ist, sie so zu bauen, daß sie zur häufig erforderlichen Reinigung leicht auseinandergenommen werden können. Auf drei Hennen ist ein Fallnest nötig. Die Nester stehen an einer halbdunklen Stelle des Stalles etwas erhöht. Die Hennen gewöhnen sich schnell an die hinter ihnen zufallende Klappe und werden, weil nun häufiger angefaßt, zutraulicher. Ein Nachteil ist allerdings dabei: Alle zwei Stunden müssen die Nester nachgesehen werden, um die Hennen, die ein Ei gelegt haben, wieder zu befreien. Doch braucht man nicht das ganze Jahr hindurch zu kontrollieren; es genügen zeitweilige Feststellungen jeden zweiten oder dritten Monat vier Wochen lang. In der übrigen Zeit werden die Fallklappen hochgeklipmt. Natürlich ist es wichtig, die Leistungen sofort aufzu-

Diese „Mühlengeheimnisse“ stimmten mich sehr nachdenklich. Ich dachte an die modernen Bäckereien mit ihren blitzsauberen Maschinen und an die elektrischen Backöfen. Was helfen sie, wenn darin Brot gebacken wird, dessen Mehle sich vordem solche Roßkuren gefallen lassen mußten? „Solchem Mehl bleibt das Ungeziefer fern, weil es diesen Tieren nicht mehr gut genug ist!“ sagte der alte Mühlenbesitzer. Wir aber essen es, — unser tägliches Brot! Wollen wir nicht verhindern, daß sie uns eines Tages aus Steinen Brot machen?

In der Schweiz, in Italien, Frankreich und in Dänemark ist das Bleichen der Mehle von Staats wegen verboten. Begründung: Verhinderung gesundheitlicher Schädigungen, Verhinderung betrügerischer Manipulationen zum Schaden der Verbraucher, indem minderwertige Mehle und Kleien durch Bleichen in Weißmehl zu höherem Preis umgefälscht werden!



schreiben und auf den Bruteiern die Nummer der Henne zu vermerken. Unser Bild zeigt eine Fallnesteranlage für

10 Hühner zum Selbstbau. A ohne Klappe, B mit geschlossener, C mit offener Klappe, die beim Einschlüpfen des Hühnes herunterklappt.

## Der Stand der Wiederaufforstung

Die schwersten Kahlschläge in Niedersachsen — In Südwürttemberg 3,1% Kahlflecken

Das Wiederaufforsten der in den ersten Jahren nach der Kapitulation kahl geschlagenen Waldflächen macht in den Bundesländern unterschiedliche Fortschritte. Amtliche Zahlen, die ein genaueres Bild über den Stand der Wiederaufforstung geben, wurden auf einer Tagung der Schutzgemeinschaft deutscher Wald in Bonn bekannt, in der auch die wasserwirtschaftlichen und landeskulturellen Auswirkungen der Kahlschläge besprochen wurden.

Niedersachsen ist nach diesen Zahlen von allen Bundesländern am schwersten von den Kahlschlägen betroffen worden. Im Oktober 1948 waren hier von der gesamten Waldfläche von 885 800 rund 138 400 Hektar oder 15,4% der staatlichen Waldflächen und 71 300 oder 18,3% der Privatwaldfläche kahl geschlagen. Im Forstwirtschaftsjahr 1949 wurden 8900 Hektar aufgeforstet.

In Bayern waren 105 200 Hektar der gesamten Waldfläche von 2,2 Millionen Hektar kahlschlagen worden. Obgleich im Forstwirtschaftsjahr 1948/49 rund 16 500 Hektar aufgeforstet wurden, erhöhte sich die Kahlflechte bis Oktober 1949 auf 115 000 Hektar oder 5,2% der Gesamtwaldfläche.

In Südbaden waren im Oktober 1948 rund 9800 Hektar Kahlflechte vorhanden. Sie vergrößerte sich bis Oktober 1949 auf 12 000 Hektar oder 2,9% der Gesamtwaldfläche. Im

Forstwirtschaftsjahr 1948 wurden 1500 Hektar, 1949 etwa 2300 Hektar aufgeforstet. In diesem Jahr sollen 4500 Hektar wieder mit Bäumen bepflanzt werden.

Württemberg-Hohenzollern hatte im Oktober 1948 8700 Hektar Kahlflecken und ein Jahr später 10 400 Hektar oder 3,1% der Gesamtwaldfläche. 1948 wurden 2200 Hektar, im folgenden Jahr 3200 Hektar aufgeforstet. In diesem und in den folgenden Jahren sollen je 3400 Hektar wieder bewaldet werden.

42 000 Hektar Kahlflecken waren im Oktober 1948 in Rheinland-Pfalz vorhanden. Das sind 5,8% der Gesamtwaldfläche. Sie wurden 1949 um 2300 Hektar vermindert. In diesem Jahr sollen 8000 Hektar aufgeforstet werden.

## Winke für die Hausfrau

Ruß in der Küche ist stets gefürchtet. Welche Hausfrau wäre nicht entsetzt, wenn durch die Arbeit des Schornsteinfegers die ganz Küche verrußt? Mit nassem Zeitungspapier dichtet sie deshalb alle Lücken ab, durch die der Ruß in die Küche eindringen könnte. Wenn die Hausfrau ihren Ofen selbst kehrt oder sonst bei ihrer Arbeit mit Ruß in Berührung kommt, ist es sehr vorteilhaft, wenn sie sich vorher die Hände und Arme mit Seife einreibt. Die Seife verschleißt die Poren der Haut, und der Ruß kann nicht in die Haut eindringen. Nach der Arbeit werden Hände und Arme abgewaschen und dabei so gründlich von den Rußteilchen befreit, wie es ohne diese Schutzmaßnahmen kaum möglich wäre.

Entfernung von Zwiebel- und Heringgeruch. So wertvoll Hering und Zwiebel für unsere Ernährung auch sind, mögen wir doch den Geruch der beiden Nahrungsmittel nach dem Essen bzw. nach ihrer Zubereitung weder im Munde, noch an den Händen, noch auch am Besteck besonders leiden. Aus dem Munde schwindet der Geschmack im Nu, wenn wir ein Glas frische Milch oder Molke schluckweise trinken. Die Hände waschen wir mit Wasser, dem etwas Essig oder Senf zugesetzt ist, und haben auch damit besten Erfolg. Das Besteck aber ziehen wir nach dem Abwaschen schnell durch eine Gas- oder Spiritusflamme, wodurch jeder Geruch verschwindet.

Praktische Winke für das Kochen sind der Hausfrau immer willkommen. Wissen Sie, daß sich Kartoffeln, in der Schale gekocht, die sogenannten Pellkartoffeln, rasch und leicht abziehen lassen, wenn man nach dem Fortgießen des heißen Wassers sofort kaltes Wasser darüber laufen läßt? — Daß man Fleisch

## Gartenweisheiten für Juli

An Schwarzwurzeln, namentlich an den im August des vorigen Jahres ausgesäten, den sog. 2jährigen Schwarzwurzeln, bilden sich Blüten; man schneide sie ab, noch ehe sie sich öffnen. Wenn das auch in Großbetrieben nicht üblich ist, wohl aus Mangel an Zeit, so ersparen wir doch der Pflanze Nährstoffe durch das Abschneiden der Blüten.

Ein praktischer Unkrautsammler wird wie folgt hergestellt: Bei einem Obsthändler besorge man sich einen länglichen Obstkorb, der etwas beschädigt sein kann. Durch den Boden des Korbes steckt man einen alten, unten etwas zugespitzten Spatenstiel, so daß er überall leicht in den Boden gestoßen werden kann. Den Korb befestigt man am Spatenstiel mit einigen Schnüren. Beim Jäten wird der Unkrautsammler neben der Arbeitsstelle in den Boden gesteckt und das Unkraut hineingelegt. Ist der Korb gefüllt, so entleert man ihn auf dem Komposthaufen. Nicht nur hält man den Garten hierdurch immer sauber, sondern man erleichtert sich auch die ganze Arbeit.

Sommeräpfel und Sommerbirnen sollen nicht bis zur Reife am Baum bleiben, weil sie sonst leicht mehlig werden und wenig schmackhaft sind, man pflückt sie vielmehr einige Tage vor der Reife und hebt sie an einem dunklen kühlen Ort ein paar Tage auf. Das erhöht den Wohlgeschmack.

### Gesundheitstee aus dem Kleingarten

Salbeitee gegen Durchfall, gegen Verschleimung und gegen Nachtschweiß. Als Gurgelmittel bei Mund- und Rachenentzündungen, blutendem und lockerem Zahnfleisch. Zur Auswaschung älterer Wunden, zu deren schnellerer Heilung. Als Halsumschlag gegen Husten; als Umschlag bei eiternden Wunden.

Kamillentee, getrunken, wirkt treibend und krampflösend. Für Nieren und Blase günstig. Außerdem schweißtreibend, beruhigend, schmerzstillend. Kamillenbäder wirken angenehm belebend. Als Gurgelwasser bei Entzündungen der Mundhöhle. Als Umschlag bzw. Spülung bei entzündeten Augen, Wundinfektionen, Nasenkatarrhen, Zahnfleischentzündungen.

Pfefferminztee, sehr vielseitig, wirkt bei geschwächtem Magen, Leibschmerzen, Brechdurchfall, Nervosität; bei Kopfschmerzen, die aus einer Störung der Magentätigkeit kommen, oft Wunder wirkend. Als Frühstückstrank das gesunde Aussehen fördernd. Pfefferminzkräuter wird zu stärkenden Bädern verwendet.

### Maul- und Klauenseuche erloschen

Die in den letzten Jahren in Westdeutschland teilweise stark verbreitete Maul- und Klauenseuche, die recht beachtliche Verluste an Vieh verursacht hatte, ist nunmehr im Bundesgebiet völlig erloschen. Der ständige Rückgang dieser gefährlichen Seuche dürfte auf die jetzt zweijährige Anwendung der Maul- und Klauenseuche-Vaccine zurückzuführen sein, die sich als besonders wirkungsvoll erwiesen hat. Nach Fertigstellung der für die Produktion dieses Impfstoffes erforderlichen Virus-Gewinnungsstätten in Nord- und Süddeutschland war die Bundesrepublik schon im vorigen Jahr in der Lage, soviel Impfstoffe zu erzeugen, daß über die laufende Produktion hinaus immer eine Bevorratung für die kommenden Seuchenwellen möglich war.

Auch nach dem Erlöschen der Seuche empfiehlt sich weiterhin eine sorgfältige Beobachtung der Viehbestände seitens der Landwirte, damit eventuell wieder auftretende Seuchenwellen sofort isoliert und bekämpft werden können.

## Der Geflügelhof im Juli

Für die Hühner ist die Brutzeit beendet. Um die Legeleistung der Hühner anzuregen, die durch Freiluft gefördert wird, lasse man es an Grünfütter nicht fehlen. Da die Hühner zur Zeit viel trinken, gebe man öfters am Tag frisches Trinkwasser in die Schale. Um möglichem Durchfall vorzubeugen, gibt man in das Trinkwasser einige Tropfen Eisenvitriol, auf 1 Liter 2- bis 3 g. Die Ställe werden jetzt besonders oft gereinigt. Die Küken, die noch im besten Wachstum begriffen sind, bekommen weiterhin täglich viermal ein kräftiges fleisch- und knochenbildendes Futter. Die Hauptbestandteile des Futters sind: Gerste und Buchweizen, Weizenkleie und Schrot nebst Milch, Kartoffeln, Rüben sowie Knochen- und Fischmehl. Die kleinsten werden einer Musterung unterzogen. Stark und gut gewachsene Tiere suche man zur Aufzucht aus. Schwache und mangelhaft gewachsene gehören in die Pfanne oder in die Mast.

Die jungen Gänse, die auf die Stoppeln und Grasweiden getrieben werden, rupfe man nur unmittelbar vor der Mauser. Als Braten sind die jungen Gänse leckere Bissen.

Auch die Truthühner werden ins Freie getrieben. Man gebe zum Weichfutter etwas Mais- und Gerstenschrot. Diese Maßnahme soll den jungen Truthühnern über die im dritten Monat ihres Lebens stattfindende Mauser hinweghelfen.

Herrschet im Juli große Hitze, so sorge man für frisches Wasser und kühlenden Schatten für die Enten. Die Frühbruten kommen schon in die Pfanne.

Die Tauben füttere man bis zur Ernte nur zweimal und zwar mittags und abends. Während der Erntezeit besuchen sie zwar oft die Roggenfelder, doch picken sie nur selten einmal ein Getreidekorn. Vogelwicken, Hederich, Knöterich usw., kurzum alle Unkrautsamen suchen sie dagegen mit Vorliebe, um sie in Riesenmengen zu vertilgen. Die Tauben können dem Landwirt also nur von Nutzen sein. Um die Erntezeit kann man nach immer kleiner werdenden Futtermengen schließlich ganz mit Füttern aufhören. Die Jungen sind schon nach zwanzig Lebenstagen schlachtreif. Die Alten beginnen nun mit der sechsten Brut.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta